

Prognose der österreichischen Wirtschaft 1999/2000

Jahresmodell LIMA/97

Wirtschaftsprognose / Economic Forecast Nr. 9*)

*) Die Prognose ist bisher in der Reihe "Institutsarbeit" erschienen.

Juli 1999

Die ökonometrischen Modellprognosen
werden von einer Arbeitsgruppe
am Institut für Höhere Studien erstellt:

Bernhard Felderer
Jarko Fidrmuc
Christian Helmenstein
Helmut Hofer
Reinhard Koman
Elizaveta Krylova
Robert Kunst
Edith Skriner
Martin Wagner
Andreas Wörgötter
Julia Wörz

Ökonometrisches Forschungsprogramm
des Instituts für Höhere Studien

**Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Zusammenfassung	1
Texttabelle: Wichtige Prognoseergebnisse	3
Abbildungen: Wichtige Prognoseergebnisse	4/5
2. Die internationale Konjunktur	6
2.1. Internationale Konjunkturprognosen	6
2.2. Länder	7
Texttabelle: Internationale Rahmenbedingungen	13
3. Die österreichische Außenwirtschaft	14
4. Perspektiven der Inlandskonjunktur	17
5. Monetäre Prognose	23
Abbildung: Internationale Zinssatzentwicklung	25
Abbildungen: Ergebnisse der monetären Prognose	26/27/28
Tabellenanhang	30

1. Einleitung und Zusammenfassung

NAP unterstützt Arbeitsmarkterholung

Angesichts der ersten Zahlen über die Wirtschaftsentwicklung zu Beginn des Jahres muss das IHS seine Prognose für 1999 deutlich nach unten revidieren. Die Exportflaute hat mittlerweile vor allem auch die für Österreich wichtigen Ostmärkte voll erfasst. Zusätzlich dämpfend wirkt die saisonale Abschwächung in der Bauwirtschaft. Deutlich expansiv entwickelt sich der Tourismusexport. Auch der private Konsum hält sich an die Prognosen.

Die internationale Wirtschaftsentwicklung ist für das nächste Jahr moderat positiv zu beurteilen. Die Asienkrise scheint ihren Tiefpunkt durchschritten zu haben und auch aus Japan mehrern sich wieder eher optimistische Stimmen. Das inflationsfreie Wachstum in den USA ist nach wie vor ungebrochen, und selbst eine überfällige Korrektur an der Wallstreet sollte nur eine Wachstumsverlangsamung, aber keine Rezession mit sich bringen.

Die internationalen Finanzmärkte reagieren sehr sensibel auf Änderungen der relativen Wirtschaftsaussichten. Akkumulierte Fiskalkonsolidierungserfordernisse in Deutschland und Italien sowie die Stärke der amerikanischen Konjunktur haben den EURO auf Tauchstation geschickt. Davon ist aber nur bedingt eine Verbesserung der Konjunkturaussichten durch eine Wettbewerbsverbesserung der Exporte zu erwarten. In dem Ausmaß, in dem die Exporte einen Nutzen aus der Abwertung des EURO ziehen, wird dies auch zu einem Wiederanstieg der Kurse führen.

Das IHS geht nach wie vor davon aus, dass die wirtschaftlichen Probleme in Deutschland über einen konjunkturellen Rahmen hinausgehen und sich der verfestigte Pessimismus der Investoren nur langsam zu lösen beginnt. Daher wird die wirtschaftliche Erholung in Deutschland weitaus geringer ausfallen, als dies den üblichen Vorgaben einer konjunkturellen Erholung entspräche. Aufgrund der intensiven wirtschaftlichen Verflechtung ist auch Österreich davon betroffen. Österreichspezifische Faktoren (Steuerreform, Erholung des Tourismus) mildern die negativen außenwirtschaftlichen Impulse.

Das reale Bruttoinlandsprodukt wird heuer um 1.9 % und nächstes Jahr um 2.3 % zunehmen. Damit bleibt Österreich zwar immerhin über dem Tempo des Wirtschaftswachstums in Deutschland; die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung kann jedoch kaum als typisch für eine Aufschwungsphase der Konjunktur angesehen werden. Seit 1991 hat es keine aufeinanderfolgenden Jahre mit mehr als 3 % Wachstum gegeben. Dieses Muster ähnelt der Wellblechkonjunktur der frühen achtziger Jahre.

Die Wachstumsabschwächung 1999 wird durch die Stagnation des Außenhandels verursacht. Das Wachstum der realen Güterexporte musste für 1999 auf 1.5 % zurückgenommen werden. Nächstes Jahr wird der österreichische Güterexport mit 4.6 % wieder schneller expandieren. Zwar bleibt die Lage in Russland nach wie vor unübersichtlich und strahlt auch über die osteuropäischen Länder auf Österreich aus. Die wirtschaftliche Stabilisierung in Asien bleibt aber positiv zu vermerken. Die Zunahme der Warenimporte wird heuer auf 2.5 % zurückgehen und nächstes Jahr auf 4.8 % steigen.

Importseitig fällt die Dämpfung geringer aus, weil durch die Erholung des Fremdenverkehrs und die Erwartung der Steuerreform expansive Signale für die Inlandsnachfrage gesetzt werden.

Stärker als selbst die optimistischsten Einschätzungen erwarten ließen, fällt die Erholung der österreichischen Tourismuswirtschaft aus, die auf eine ausgezeichnete Wintersaison zurückblicken kann. Das IHS hat daher die Prognose für das Wachstum der Reiseverkehrsexporte 1999 auf 4.0 % und 2000 auf 3.1 % hinaufgesetzt. Die Reiseverkehrsimporte werden nächstes Jahr durch die Stärkung der Massenkaufkraft im Zuge der Steuerreform eine Belebung erfahren und den bisherigen Rekordwert des Jahres 1996 übertreffen.

Die Stütze der heimischen Konjunktur bleibt der private Konsum, dessen Wachstum heuer auf 2.0 % zurückgenommen wurde und nächstes Jahr unverändert 2.5 % betragen wird.

Die Ausrüstungsinvestitionen werden stärker expandieren (5.5 % heuer und 4.6 % nächstes Jahr) als zuletzt erwartet. Wir vermuten, dass dies durch verstärkte Rationalisierungsanstrengungen zur Sicherung des Unternehmensstandortes Österreich zustande kommt.

Inflationäre Tendenzen sind weiterhin keine erkennbar. Die Prognose des Verbraucherpreisauftriebs musste nochmals leicht nach unten korrigiert werden. Nunmehr erwartet das IHS für heuer eine Preissteigerung um 0.7 %. Nächstes Jahr ist wegen der Verteuerung von importierten Rohstoffen eine leichte Beschleunigung auf 1.2 % zu erwarten.

Trotz der Wachstumsverlangsamung des BIP gibt es eine stärkere Zunahme der Beschäftigung um 0.7 % heuer und 0.5 % nächstes Jahr. Die Arbeitslosigkeit wird im Prognosezeitraum entgegen den Erwartungen deutlich sinken. Dazu trägt die im internationalen Vergleich hohe Makro-Stabilität des österreichischen Arbeitsmarktes (Reallohnflexibilität, Arbeitsangebotsreagibilität) bei. Zusätzlich beginnen sich die Aktionen im Rahmen des österreichischen NAP auszuwirken und werden im Prognosezeitraum eine über den üblichen konjunkturellen Erfahrungswerten liegende Arbeitsmarkterholung unterstützen.

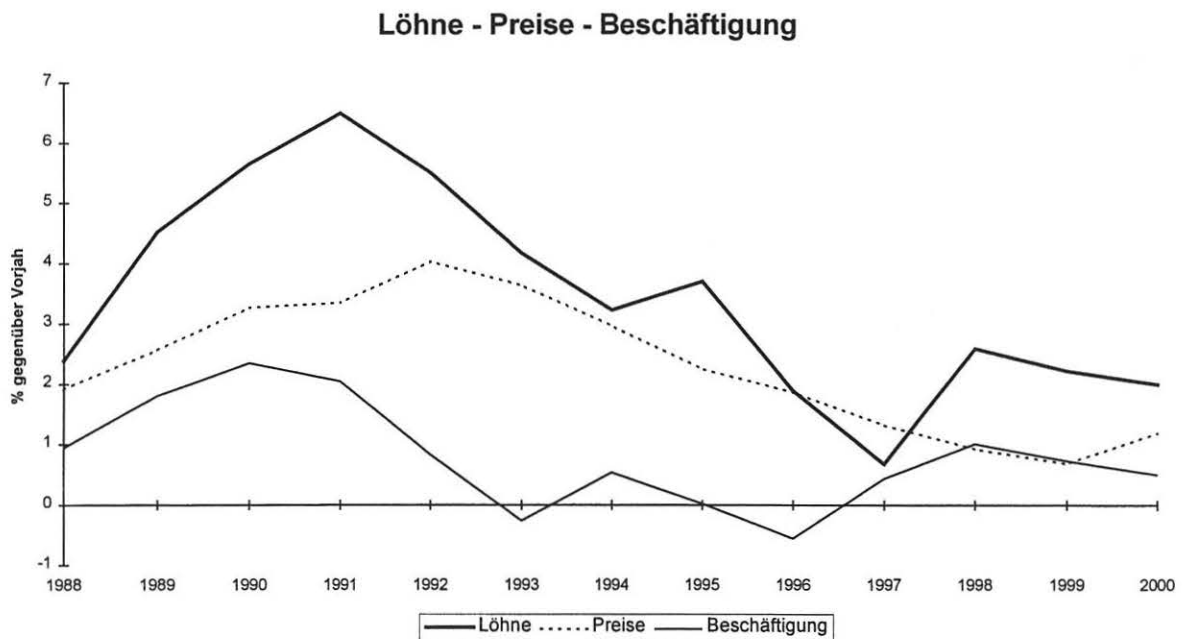
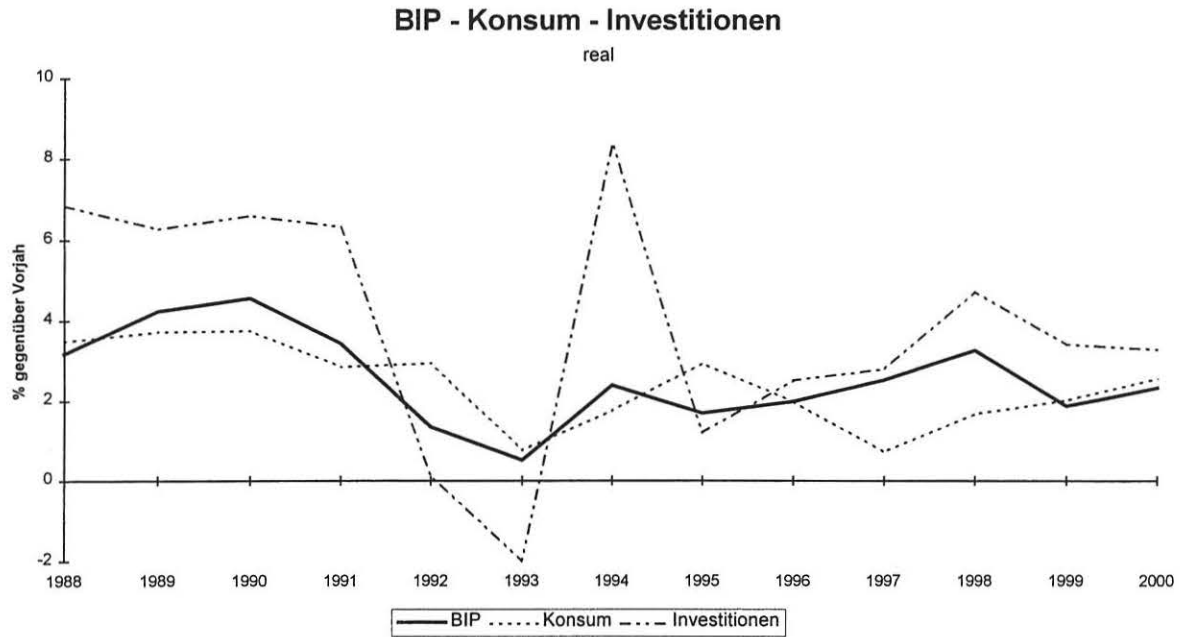
Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	1998	1999	2000
Bruttoinlandsprodukt, real	3.3	1.9	2.3
Privater Konsum, real	1.7	2.0	2.5
Dauerhafter Konsum	0.9	3.8	4.6
Nichtdauerhafter Konsum (inkl. Dienste)	1.8	1.7	2.2
Bruttoanlageinvestitionen, real	4.7	3.4	3.3
Ausrustungsinvestitionen, real	7.8	5.5	4.6
Bauinvestitionen, real	2.6	1.7	2.2
Inlandsnachfrage, real	2.6	2.2	2.5
Exporte i.w.S., real	7.9	1.7	4.1
Waren, real (laut VGR)	8.4	1.5	4.6
Reiseverkehr, real (laut VGR)	3.8	4.0	3.1
Importe i.w.S., real	6.6	2.3	4.4
Waren, real (laut VGR)	8.2	2.5	4.8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-4.6	2.4	2.3
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1.0	0.7	0.5
Arbeitslosenrate: Nationale Definition*)	7.2	6.9	6.7
Arbeitslosenrate: Eurostat-Definition*)	4.7	4.5	4.4
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.6	2.2	2.0
Verfügbares Einkommen, nominell	3.6	2.5	4.5
Preisindex des BIP	1.0	0.8	1.1
Verbraucherpreisindex	0.9	0.7	1.2
Geldmenge M1	6.1	12.9	6.6
3-Monats-EURO-Rendite*)	3.5	2.7	2.3
10-Jahres-EURO-Rendite*)	4.7	4.3	4.4
Leistungsbilanz (Mrd. öS*)	-54.5	-62.1	-63.8

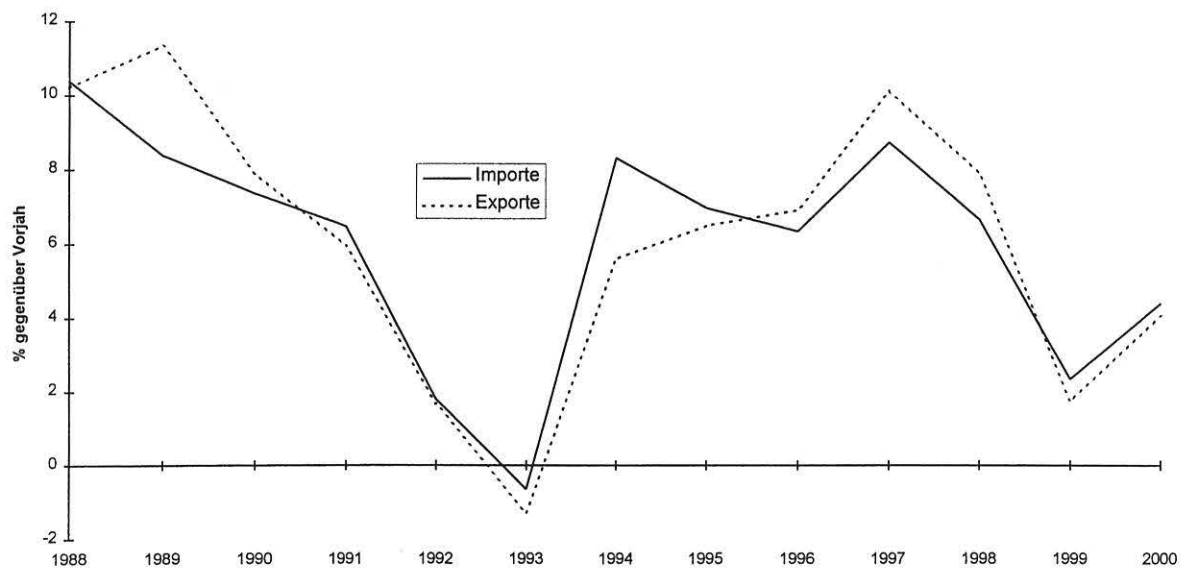
*) absolute Werte

WICHTIGE PROGNOSEERGESNISSE /1

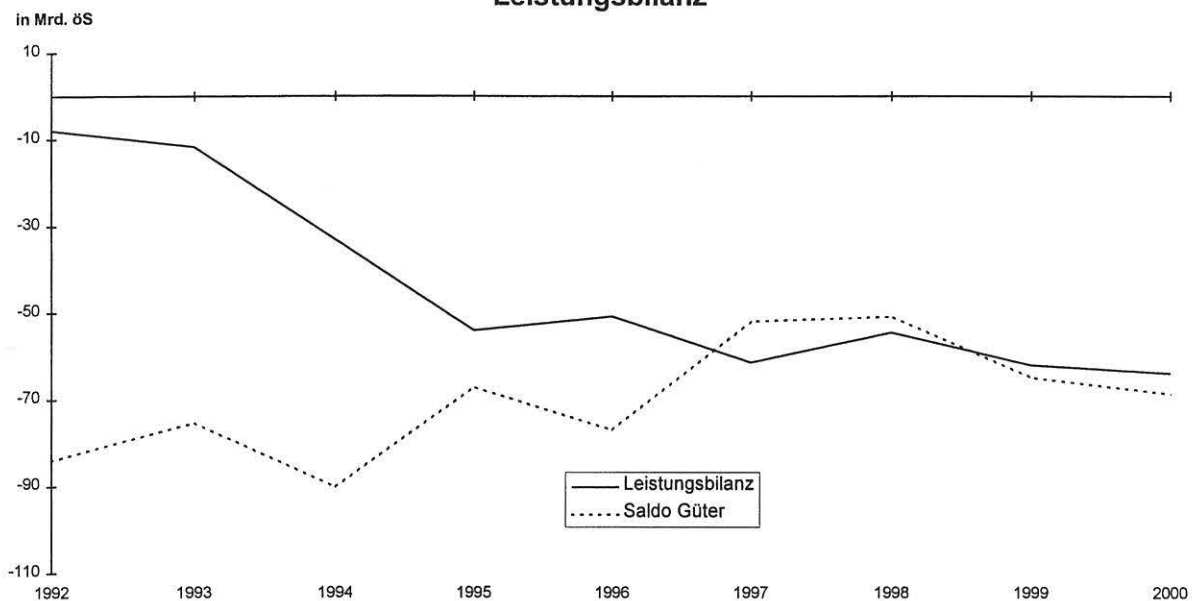


WICHTIGE PROGNOSEERGESBNISSE /2

Importe (i.w.S.) - Exporte (i.w.S.)



Leistungsbilanz



2. Die internationale Konjunktur

2.1. Internationale Konjunkturprognosen

Das internationale konjunkturelle Umfeld wird von praktisch allen internationalen Instituten in einem etwas freundlicheren Licht gesehen als noch im Frühling. Die wichtigsten Gründe dafür sind vor allem im anhaltend kräftigen Wirtschaftswachstum in den USA sowie der sich abzeichnenden Erholung in einigen der ostasiatischen Tigerstaaten zu suchen. In Japan ist die konjunkturelle Situation noch unklar. In Lateinamerika könnten die wirtschaftlichen Turbulenzen Brasiliens auch die anderen lateinamerikanischen Ökonomien in Mitleidenschaft ziehen, was wiederum das Wirtschaftswachstum der derzeitigen Konjunkturlokomotive USA beeinträchtigen könnte. In den USA selbst ist das Risiko einer von den Finanzmärkten ausgehenden abrupten Wachstumsabschwächung weiterhin noch nicht gebannt.

Die OECD zeichnet dementsprechend im jüngsten *Economic Outlook* ein deutlich optimistischeres Bild und rechnet für heuer mit einem BIP-Wachstum der gesamten OECD-Länder von 2.2 % und von 2.1 % im nächsten Jahr. Die Prognose des NIESR vom April bewegt sich ebenfalls auf diesem Niveau.

In Europa zeichnet sich innerhalb der Währungsunion eine überraschend differenzierte Wachstumsdynamik ab. Sechs Monate nach Einführung der gemeinsamen Währung wird anhand der unterschiedlichen Auswirkungen der internationalen Finanzkrisen der letzten Jahre auf die beiden wichtigsten Kernländer der Währungsunion — Frankreich und Deutschland, die zusammen mehr als die Hälfte der Wertschöpfung im EURO-Raum erwirtschaften — immer deutlicher, dass innerhalb der Währungsunion durchaus asymmetrische Schocks auftreten können. So etwa scheinen Deutschland und Italien (die gemeinsam etwa 40 % des BIP der EU15 erwirtschaften) aufgrund ihrer Wirtschafts- und Handelsstruktur weitaus kräftiger von der Krise der „emerging markets“ betroffen worden zu sein, als etwa Frankreich und Spanien (ihr Anteil am EU15-BIP beträgt etwa 23 %). Deren Wirtschaft weist eine geringere Exportabhängigkeit auf, und die heimische Nachfrage wird in stärkerem Ausmaß von solidem Konsumentenvertrauen getragen als in Deutschland und Italien, wo die Erreichung der Maastricht-Kriterien schmerzhaft Konsolidierungsmaßnahmen erfordert.

Insgesamt gesehen sollte sich in naher Zukunft die Wachstumsdynamik innerhalb des EURO-Raums verbessern. Diese Einschätzung basiert auf folgenden Argumenten:

- Die relative Schwäche des EURO sollte sich auf die Konjunktur des EURO-Raums positiv auswirken. Vor allem dürfte die verarbeitende Industrie Deutschlands und Frankreichs vom relativ hohen Exportanteil in Nicht-EURO-Märkte (13-14 %) profitieren.
- Das derzeit niedrige Zinsniveau sollte sich spätestens nächstes Jahr stimulierend auf die wirtschaftlichen Wachstumsaussichten auswirken. Laut Simulationen des NIESR könnte die im April von der Europäischen Zentralbank vorgenommene Zinssenkung um 50 Basispunkte das Wachstum im EURO-Raum im Jahr 2000 um 0.3 Prozentpunkte beschleunigen.
- Das Vertrauen der Konsumenten sowie der Unternehmen zeigt eine deutliche Verbesserung.

Hinsichtlich der Preise für Rohstoffe und Energieträger war in letzter Zeit ein Anstieg zu beobachten. Laut NIESR könnten die gestiegenen Energiepreise das Preisniveau in der OECD um etwa 0.2 Prozentpunkte anheben. Allerdings wird mit keiner anhaltenden Beschleunigung des Preisauftriebs gerechnet.

2.2. Länder

DEUTSCHLAND

Nach der deutlichen Wachstumsabschwächung während der zweiten Hälfte des Vorjahres scheint sich nunmehr eine leichte Verbesserung des Wirtschaftsklimas abzuzeichnen. Im ersten Quartal 1999 wuchs das BIP gegenüber dem Vorjahresquartal um 0.7 %, wobei die wichtigsten Impulse vom privaten und öffentlichen Konsum sowie von den Investitionen kamen. Hauptursache für die deutliche Wirtschaftsabschwächung in Deutschland ist der Einbruch der Exportwirtschaft. In den ersten fünf Monaten sind die Auftragseingänge gefallen. Allerdings deutet die Entwicklung der Aufträge aus dem Ausland darauf hin, dass auch das Exportwachstum in Zukunft sich wieder etwas beschleunigen könnte. Die Schwäche des EURO sollte diese Entwicklung unterstützen. Auch deutet die Stabilisierung des IFO-Geschäftsklima- auf eine Konsolidierung der wirtschaftlichen Stimmung hin.

Die meisten internationalen Prognosen (NIESR, OECD, EU-Kommission, Deutsches Gemeinschaftsgutachten) erwarten für dieses Jahr ein BIP-Wachstum von 1.6-1.7 % und nächstes Jahr eine Beschleunigung von 2¼-2¾ %. Der geringe Preisauftrieb wirkt sich positiv auf die realen Einkommen der privaten Haushalte aus. Die Kapazitätsauslastung hat nahezu das Niveau der frühen 90er Jahre erreicht, was in Verbindung mit dem niedrigen Zinsniveau sowie dem Wegfall der Unsicherheit hinsichtlich der Realisierung der Währungsunion zu einem Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen führen könnte.

Die an sich guten Fundamentaldaten — wie etwa stabile Preise, ein niedriges Zinsniveau, eine nach wie vor gute internationale Wettbewerbsfähigkeit sowie das sich verbessernde Konsumentenvertrauen — sollten daher dazu beitragen, dass die deutsche Wirtschaft in naher Zukunft wieder ein kräftigeres Wirtschaftswachstum aufweisen könnte. Allerdings dürften die weiterhin beträchtlichen vereinigungsbedingten Finanzierungslasten sowie die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit (vor allem in den neuen Bundesländern) eine Erholung der Massenkaukraft behindern und somit die Rückkehr der deutschen Wirtschaft auf ihren mittelfristigen Wachstumspfad (bei 2-2½ %) verzögern. In den nächsten Jahren ist somit weiterhin mit einer Wachstumsdynamik unter dem Potential zu rechnen.

ANDERE WESTEUROPÄISCHE LÄNDER

Die im Vergleich zu Deutschland markant bessere wirtschaftliche Entwicklung **Frankreichs** ist nicht nur auf die geringere Aussenhandelsverflechtung mit den Krisenregionen Asiens, Lateinamerikas und Russlands zurückzuführen, sondern auch auf eine solidere heimische Nachfrage. Sinkende Arbeitslosenquoten, Erfolge der Jugendbeschäftigungsprogramme und geringe Inflationsraten sind die Grundlagen für solides Konsumentenvertrauen und einen dementsprechend kräftigen privaten

Konsum. Gleichzeitig ist auch das Vertrauen der französischen Unternehmen in die Wirtschaft deutlich besser als in Deutschland.

Im ersten Quartal wuchs das BIP Frankreichs gegenüber dem Vorjahresquartal um 2.3 %, was im Wesentlichen den Erwartungen entsprach. Der private Konsum lag etwas unter den Prognosen, während die Investitionen etwas kräftiger ausfielen als erwartet. Allerdings deutet der Rückgang des Indexes der Industrieproduktion im April darauf hin, dass nunmehr auch die französische Industrie die indirekten Auswirkungen der geringeren Wachstumsdynamik in Deutschland, Italien und dem Vereinigten Königreich zu spüren beginnt. Das Konsumentenvertrauen ist nach wie vor sehr hoch, wenn auch der Mai-Wert etwas niedriger lag, was von den Erhebungsinstituten auf die erwartete geringere Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der Einführung der 35-Stunden-Woche zurückgeführt wird. Laut Erhebungen von INSEE und der Banque de France verbesserte sich allerdings das Geschäftsvertrauen, vor allem aufgrund der steigenden Auftragseingänge aus dem Ausland.

Für das Gesamtjahr erwarten die internationalen Prognosen ein BIP-Wachstum von etwa 2¼ %, nach 3.2 % im Vorjahr. Nächstes Jahr wird mit einer neuerlichen, von der heimischen Nachfrage getragenen Beschleunigung des BIP-Wachstums gerechnet (auf etwa 2¾ %), während die Exportnachfrage aufgrund des unter dem Potential liegenden Wirtschaftswachstums der beiden Haupthandelspartner — Deutschland und das Vereinigte Königreich — nur bescheiden zunehmen dürfte.

Im **Vereinigten Königreich** ist die wirtschaftliche Entwicklung nach wie vor von der Stärke des GBP sowie der Schwäche der Exportmärkte geprägt. Nach einer Wachstumsabschwächung von 3.5 % im Jahr 1997 auf 2.3 % im Jahr 1998 rechnen die internationalen Prognosen mit einer weiteren Abkühlung der Konjunktur auf knapp über 1 % dieses Jahr. Die wichtigsten Faktoren für diese Entwicklung waren die restriktivere Geld- und Fiskalpolitik und die unter anderem daraus resultierende Stärke des GBP. Der Ölpreisverfall sowie die vor allem die Exportnachfrage beeinträchtigende Krise in Ostasien trugen zusätzlich zur Abkühlung der britischen Konjunktur bei. Die in letzter Zeit etwas weniger restriktive Geldpolitik dürfte sich aufgrund der üblichen Wirkungsverzögerung erst frühestens in der zweiten Jahreshälfte niederschlagen. Das sinkende Zinsdifferential sollte eine Abschwächung des Pfund-Kurses fördern, was sich wiederum positiv auf die britische Exportwirtschaft auswirken dürfte. Mittelfristig dürfte das durchschnittliche Wachstum jedoch kaum die 2 %-Marke überschreiten. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass der britische Konjunkturzyklus weiterhin eher synchron mit dem US-amerikanischen Zyklus verlaufen dürfte, was einen baldigen Beitritt des Vereinigten Königreichs zum EURO-Raum eher unwahrscheinlich erscheinen lässt.

In **Italien** ist derzeit noch keine spürbare wirtschaftliche Belebung zu erkennen. Obschon die derzeitige Umstellung auf das neue EU-einheitliche System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESA95) die Aussagekraft der Daten noch beeinträchtigt, dürfte das erste Quartal gegenüber dem Vorquartal unverändert ausgefallen sein. Auch deutet der Rückgang der Industrieproduktion im April (-2.2 % gegenüber dem Vorjahr) darauf hin, dass auch im zweiten Quartal die wirtschaftliche Dynamik eher gering sein dürfte. Die internationalen Prognosen erwarten daher für das Gesamtjahr ein BIP-Wachstum von etwa 1.0-1.5 %. Die jüngste Revision des erwarteten Budgetdefizites von 2.0 % des BIP auf 2.4 % ist im Wesentlichen auf die gesunkenen Wachstumsprognosen zurückzuführen. Die

wichtigsten Faktoren dafür sind vor allem eine nur geringe Zunahme des heimischen Konsums sowie der sich aufgrund des internationalen Umfelds verschlechternde Außenbeitrag. Die Abschwächung des heimischen Konsums erklärt sich zum einen aus dem Auslaufen von stimulierenden Maßnahmen, welche etwa die Neuanschaffung von Kraftfahrzeugen begünstigten. Die politischen Unsicherheiten der letzten Zeit sowie das relativ geringe Wachstum des realen disponiblen Einkommens (1¼ % im Jahr 1998) dürften zum schwindenden Konsumentenvertrauen beigetragen haben. Der wohl wichtigste stimulierende Beitrag dürfte das aufgrund der Währungsunion kräftig sinkende Zinsniveau sein, das sowohl die Investitionen fördern als auch die Finanzierungslasten der Staatsverschuldung mildern sollte. So etwa trug zwischen 1995 und 1998 der sinkende Zinsendienst allein etwa 2.5 Prozentpunkte zur Budgetkonsolidierung (von 7.7% des BIP auf 2.6 %) bei. Die sinkenden Finanzierungslasten der Budgetkonsolidierung, die sinkenden Sparzinsen sowie der geringe Preisauftrieb sollten mittelfristig den privaten Konsum stimulieren. Insgesamt dürfte die italienische Wirtschaft allerdings kaum mehr als durchschnittliche jährliche Wachstumsraten von 2¼ % ab dem Jahr 2000 erreichen. Aufgrund des relativ geringen Wachstums sowie des elastischen Arbeitsangebotes ist in der nahen Zukunft kaum mit einem Absinken der nationalen Arbeitslosenquote von ihrem derzeitigen Niveau bei etwa 12 % zu rechnen.

In der **Schweiz** dürfte die wirtschaftliche Entwicklung ihre Talsohle erreicht haben. Während sich das Wirtschaftswachstum vom vierten Quartal 1998 (1.2 % gegenüber dem Vorjahresquartal) auf 0.7 % weiter abschwächte, deuten leading indicators auf eine bevorstehende wirtschaftliche Erholung hin. Bisher war das Wachstum vor allem vom privaten Konsum getragen. Das parallel zum sinkenden Refinanzierungssatz der Europäischen Zentralbank gesenkte schweizerische Zinsniveau sowie die sich belebende internationale Konjunktur sollten sich positiv auf die schweizerische Konjunktur auswirken. Die jüngsten Prognosen erwarten daher heuer für die Schweiz ein Wachstum von etwa 1-1¼ %, das sich nächstes Jahr auf 2 % beschleunigen könnte.

USA

Obschon in den USA bereits seit längerem eine Wachstumsverlangsamung erwartet wird, gibt die US-Wirtschaft immer wieder kräftige Lebenszeichen von sich. Unter anderem dürften die Zinssenkungen des Federal Reserve Board dazu beigetragen haben, die Wachstumsverlangsamung abzubremsen, während die niedrigen Rohstoffpreise, der starke USD sowie die aufgrund der Finanzkrise in Asien sinkenden Rohstoffpreise den Preisauftrieb trotz hoher Wachstumsraten in Grenzen hielten. Allerdings wird nunmehr verstärkt damit gerechnet, dass das Federal Open Market Committee am 29.-30. Juni eine Erhöhung der funds rate um 25 Basispunkte auf 5 % vorschlagen könnte um eventuellen Überhitzungstendenzen der US-amerikanischen Wirtschaft vorzubeugen. Immerhin wies das erste Quartal eine reale Zuwachsrate von beachtlichen 3.9 % gegenüber dem Vorjahr auf. Auch deuten leading indicators auf ein weiterhin kräftiges zweites Quartal hin. Das langsamere Wachstum der Exportmärkte (vor allem in Lateinamerika und in Japan), der starke USD, die anhaltend kräftige Importnachfrage sowie die relativ restriktive Fiskalpolitik sollten allerdings zu einer Abschwächung der Wachstumsdynamik führen. Immerhin erwarten die internationalen Prognosen für dieses Jahr immer noch ein BIP-Wachstum von gut 3½ %, das sich erst nächstes Jahr auf 2 % abschwächen dürfte.

Nach wie vor dürften die US-amerikanischen Aktienmärkte deutlich überbewertet sein. In den letzten Jahren stabilisierten die daraus resultierenden Vermögenszuwächse der privaten Haushalte den Konsum. Die von vielen Experten erwartete Kurskorrektur könnte allerdings dem längsten Wirtschaftsaufschwung in der Geschichte der USA ein jähes Ende bereiten.

Derzeit wirkt das Zahlungsbilanzdefizit von gut 3 % eher stabilisierend auf die Weltwirtschaft, da die Zahlungsbilanzüberschüsse der EU, aber auch Asiens absorbiert werden und die Finanzierung des Defizits noch kein Problem darstellt. Mittel- bis langfristig dürfte dieses Ungleichgewicht allerdings nicht aufrecht zu erhalten sein. Vielmehr besteht die Gefahr, dass versucht wird, dieses Ungleichgewicht entweder durch Wechselkursanpassungen oder Handelsbeschränkungen auszugleichen. Dank der anhaltend niedrigen Rohstoff- und Energiepreise wird für dieses Jahr nur mit einer mäßigen Beschleunigung des Preisauftriebs auf etwa 1¼ % gerechnet. Für das nächste Jahr wird eine stärkere inflationäre Tendenz prognostiziert. Die Arbeitslosenquote dürfte sich bei etwa 4¼ % einpendeln und könnte in den nächsten Jahren aufgrund steigender Lohnstückkosten auf knapp 4½ % ansteigen.

JAPAN

Trotz des jüngsten Lebenszeichens der japanischen Wirtschaft scheint die Rezessionsgefahr noch nicht zur Gänze überwunden zu sein. Das BIP nahm im ersten Quartal auf Jahresbasis gegenüber dem Vorquartal um 0.1 % gegenüber dem Vorjahr zu — der erste Anstieg nach fünf Quartalen mit negativen Wachstumsraten. Die jüngste Belebung scheint vor allem eine Folge des Konjunkturbelebungsprogrammes zu sein, bei dem die japanische Regierung im Herbst letzten Jahres ein Volumen von 4¼ % des BIP zur konjunkturellen Stützung verabschiedete. Die strukturellen Schwächen der japanischen Wirtschaft — wie etwa ein angeschlagener Bankensektor, mangelndes Konsumentenvertrauen und daraus resultierender zu geringer privater Konsum, von der asiatischen Finanzkrise beeinträchtigte japanische Exportmärkte sowie die aufgrund der Währungsabwertungen der Tigerstaaten geschwundene Wettbewerbsfähigkeit — sind nach wie vor nicht beseitigt. Für eine nachhaltige Konsolidierung der japanischen Wirtschaft ist die Umsetzung struktureller Reformen nötig. Zumindest unternahm in letzter Zeit die japanische Regierung Versuche, durch die Verstaatlichung in Schwierigkeiten geratener Banken das Vertrauen in das japanische Bankenwesen wieder herzustellen. Inwieweit die geplanten Maßnahmen sich tatsächlich positiv auf das Wirtschaftswachstum auswirken werden, bleibt abzuwarten. Die öffentlichen Finanzen haben sich indessen drastisch verschlechtert. So etwa dürfte aufgrund der staatlichen Ausgaben zur Konjunkturbelebung sowie der Einnahmenausfälle die Neuverschuldung im laufenden Finanzjahr über 7 % des BIP erreichen, während der Schuldenstand auf fast 110 % des BIP ansteigen dürfte. Die internationalen Prognosen sind daher hinsichtlich der Wachstumsaussichten für nächstes Jahr noch sehr vorsichtig. Nach dem im Vorjahr kräftigen Rückgang des BIP um 2.9 % dürfte trotz des Konjunkturbelebungsprogrammes das BIP dieses Jahr weiter um fast 1 % sinken und sich erst nächstes Jahr wieder etwas erholen.

OSTEUROPA

Die Stagnation der Wirtschaftsentwicklung breitet sich von Russland auf andere, für die österreichische Exportwirtschaft wichtigere osteuropäische Länder aus. Die Hauptursache der schlechteren Perspektiven für die ost- und mitteleuropäische Region liegt jedoch weniger in den direkten Handelsbeziehungen mit Russland sondern in der Überlappung der Russland-Krise mit anderen negativen Faktoren (Verlangsamung der Wirtschaftsentwicklung in der EU, Kosovo-Konflikt).

In **Tschechien** bremsen im Vorjahr die restriktive Geldpolitik und das mangelnde Vertrauen von Konsumenten und Investoren das Wachstum. Das tschechische BIP ist laut ersten Schätzungen für das Jahr 1998 um 2.7 % gefallen. Der Rückgang verstärkte sich im ersten Quartal 1999 weiter auf 4.5 %. Die Industrieproduktion fiel dabei um 8.0 %, so dass sich auch die bisher niedrige Arbeitslosenrate deutlich erhöhte (8.2 % im April 1999). Die restriktive Geldpolitik ermöglichte eine Stabilisierung der Preise, die bis April 1999 im Jahresvergleich nur um 2.5 % angestiegen sind. Für die zweite Hälfte des laufenden Jahres wird für die tschechische Wirtschaft eine Trendumkehr erwartet, so dass das BIP im Gesamtjahr 1999 mit -1½ % und im nächsten Jahr mit 2 % wachsen dürfte.

Das BIP-Wachstum in **Polen** verlangsamt sich seit der zweiten Jahreshälfte des Vorjahres. Im ersten Quartal 1999 ist die polnische Wirtschaft nur um 1.5 % gewachsen, während sich das Leistungsbilanzdefizit auf 2.2 Mrd. USD erhöhte. Die Industrieproduktion wuchs in den ersten vier Monaten des heurigen Jahres sogar nur um 0.3 %. Dementsprechend wird in Polen für heuer eine Wachstumsabschwächung auf 3½ % und im nächsten Jahr eine neuerliche Wachstumsbeschleunigung auf 4 % erwartet.

Auch in der **Slowakei** setzte sich im Vorjahr eine allmähliche Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik durch (BIP-Wachstum von 4.4 % im Vorjahr gegenüber 6.5 % im Jahr 1997). Dies war begleitet von einer dramatischen Erhöhung sowohl des Handelsbilanzdefizits auf 2.3 Mrd. USD (10.7 % des BIP) als auch des Leistungsbilanzdefizits auf 2.1 Mrd. USD (9.8 % des BIP). Trotz eines Wachstums von 1.8 % im ersten Quartal 1999 wird infolge der eingeleiteten Konsolidierungspolitik ein Nullwachstum heuer und eine Trendumkehr im nächsten Jahr erwartet.

Nur in **Ungarn** kam es im Vorjahr nach einer erfolgreichen Stabilisierung zu einer nennenswerten Beschleunigung des Wirtschaftswachstums auf 5.1 %, die vor allem von der Entwicklung der Investitionen (11.4 %) und weniger vom privaten (3.8 %) und öffentlichen Konsum (3 %) getragen wurde. Trotz des hohen Exportwachstums um 16.0 % fiel der Außenbeitrag aufgrund des hohen Importwachstums (22.2 %) weiterhin negativ aus. Das ungarische Wirtschaftsforschungsinstitut Kopint-Datorg in Budapest prognostiziert für heuer eine Fortsetzung des Wachstums auf einem, den internationalen Rahmenbedingungen entsprechenden, etwas niedrigeren Niveau von 3½ % bis 4 %.

Das Wachstum in **Slowenien** betrug 1998 3.9 %. Die Industrieproduktion sackte in den ersten vier Monaten des heurigen Jahres um 4.2 % ab, so dass die Prognose des IMAD-Institutes in Laibach (Wachstum von 3½ % heuer) vor allem angesichts der jüngsten politischen sowie wirtschaftlichen Entwicklungen als zu optimistisch erscheint.

Auch die Wirtschaften **Rumäniens** und **Bulgariens** leiden unter den Folgen des Kosovo-Konflikts. Die rumänische Regierung schätzt die Kosten des Kosovo-Konflikts auf 800 Mio. USD. Die Handelsverluste dürften in Bulgarien viel höher sein, wo über 50 % der Exporte über jugoslawische Transportwege in die Europäische Union gebracht wurden. Dabei befanden sich die beiden Länder bereits vor dem Kosovo-Konflikt in einer äußerst schwierigen wirtschaftlichen Lage. In Rumänien setzte sich im Vorjahr die Schrumpfung des BIP mit 7.3 % weiter fort. Bulgarien wuchs zwar im Vorjahr um 3.5 %, wobei das BIP in der zweiten Jahreshälfte um etwa 5 % gefallen ist. Im ersten Quartal ging die Industrieproduktion in Bulgarien um 16.2 % und in Rumänien um 9.6 % zurück. Diese neuen Entwicklungen erfordern deshalb eine Revision der Prognose nach unten: -2 % heuer in Bulgarien und -5 % in Rumänien.

Russland befindet sich weiterhin in einer tiefen Wirtschafts- und Finanzkrise. Das russische BIP lag im Vorjahr 4.6 % unter dem Niveau des Jahres 1997. Im ersten Quartal 1999 setzte sich der Rückgang des russischen BIP mit etwa 4 % gegenüber dem ersten Quartal 1998 fort. Neue Kredite vom IWF dürften aber in der zweiten Jahreshälfte eine Trendumkehr ermöglichen. Das WIIW erwartet heuer eine neuerliche Schrumpfung des russischen BIP um 2 % und erst im Jahr 2000 ein Wachstum der russischen Wirtschaft von 1 %. Die Verbesserung der mittelfristigen Aussichten ist nur bei einer effizienten Lösung der Probleme der russischen Wirtschaft möglich.

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	1996	1997	1998	1999	2000
Welthandel. real (NIESR, April 1999)	5.0	10.5	4.9	4.9	6.7
Welthandel. real (OECD, Juni 1999)	6.1	9.8	4.5	3.9	5.6
Welthandel. real (IWF, Mai 1999)	4.5	9.9	3.3	3.8	5.8
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	1.3	2.3	2.5	1½	2½
Italien	0.7	1.5	1.4	1½	2¼
Frankreich	1.6	2.3	3.2	2¼	2½
Vereinigtes Königreich	2.6	3.5	2.1	¾	2¼
Schweiz	-0.1	1.7	2.1	1¼	1¼
Polen	6.0	6.8	4.8	3½	4
Slowakei	6.9	6.5	5	0	1½
Tschechien	3.9	1.0	-2.7	-1½	2
Ungarn	1.3	4.6	5.1	4	4
Slowenien	3.1	3.8	3.9	3½	3½
Bulgarien	-10	-6.9	4	-2	2
Rumänien	3.9	-6.9	-7.3	-5	0
Russland	-3.5	0.8	-4.6	-3	1
USA	3.4	3.9	3.9	3¼	2¼
Japan	5.2	1.4	-2.9	-1	¼
EU	1.8	2.7	2.8	2	2½
OECD - Insgesamt	3.0	3.1	2.5	2	2
Österreichische Exportmärkte	6.4	8.7	8.3	2¼	5
öS/US-Dollar-Wechselkurs*)	10.6	12.2	12.4	13	
Rohölpreise**)**)	19.5	18.6	12.2	13½	15½
Nomineller effektiver Wechselkursindex	-1.5	-2.3	0.6	-½	
Realer effektiver Wechselkursindex	-2.5	-3.5	-0.2	-1¼	

Quelle: IWF, OECD, Europäische Kommission, WIIW, Deutsche Bank, Nationale Statistiken, eigene Berechnungen, NIESR.

*) absolute Werte

**) US Dollar/Barrel, OPEC Durchschnitt laut NIESR

3. Die österreichische Außenwirtschaft

Die Vielzahl der politischen (Kosovo-Konflikt) und ökonomischen Faktoren (Überschreitung des Budgetdefizits Italiens von 2.0 % des BIP auf 2.4 %, Fortsetzung des Wachstums in den USA und eine erwartete Zinserhöhung durch die FED) verursachte eine dramatische Entwicklung der Wechselkurse in den letzten Monaten. Dementsprechend revidiert das Institut seine Wechselkursprognose von 12 öS auf 13 öS im Jahresdurchschnitt 1999.

Das Wachstum der österreichischen Warenexporte laut ÖSTAT blieb im ersten Quartal 1999 mit 3.7 % gegenüber dem Vorjahreswert (8.4 %) relativ niedrig. Wie im Vorquartal liegt dieser Wert deutlich unter den Wachstumsraten des Exportbooms 1997, die zwischen 15 % und 22 % lagen. Die Verlangsamung der Warenexporte im vierten Quartal des Vorjahres sowie im ersten Quartal des heurigen Jahres ist sehr stark regional differenziert. Die Stagnation der Reformwirtschaften in Ost- und Mitteleuropa schlug sich in hohen Verlusten bei den österreichischen Exporten in diese Länder nieder. So sind die Exporte nach Russland im ersten Quartal 1999 um über 50 % zurückgegangen (1998: -26.0 %). Aber auch die Exporte in die sich besser entwickelnden Nachbarländer in der Region gehen zurück: Die österreichischen Exporte in das wichtigste Partnerland dieser Region, Ungarn, verringerten sich im ersten Quartal 1999 gegenüber dem ersten Quartal 1998 um 5.2 %, die Exporte nach Tschechien um 7.1 %, nach Slowenien um 2.5 %, und die Exporte nach Polen sind sogar um 14.0 % gefallen. Demgegenüber setzte sich — obwohl unter den Werten des Vorjahres — das Wachstum der österreichischen Exporte nach Deutschland (9.5 %) sowie in die Europäische Union (7.2 %) im ersten Quartal fort.

Die Trendumkehr der Warenexporte spiegelt sich in unserer Revision der Prognose des Außenhandels laut VGR heuer und das nächste Jahr wider. Die **realen Warenexporte** werden sich heuer auf 1.5 % verlangsamen. Erst im nächsten Jahr wird sich die Exportentwicklung moderat (auf 4.6 %) verbessern. Die schwache Dynamik der Warenexporte schlägt sich in der Entwicklung der **realen Gesamtexporte** nieder, die sich von 7.9 % im Vorjahr auf 1.7 % heuer verlangsamen und erst im nächsten Jahr wieder auf 4.1 % verbessern. Das Wachstum der **realen Warenimporte** wird nach vier Jahren erstmals wieder mit 2.5 % heuer und 4.8 % im nächsten Jahr über jenem der Warenexporte liegen.

Das Wachstum der **Warenexportpreise** von 0.5 % heuer und 0.7 % im nächsten Jahr bleibt weiterhin niedrig und unter dem Wachstum der **Warenimportpreise** (1.1 % heuer und 0.9 % im Jahr 2000). Infolge dessen verschlechtern sich die terms of trade im Warenhandel um 0.4 % heuer 0.1 % im kommenden Jahr.

Die **realen Reiseverkehrsexporte** werden sich weiterhin dynamisch entwickeln. Das gute Wachstumsergebnis des Jahres 1998 von 3.8 % wird sich im nächsten Jahr voraussichtlich auf 4.0 % weiter erhöhen und im Jahr 2000 wieder auf 3.1 % abflachen. Die Talsohle der Reiseverkehrsexporte nach Deutschland wurde im Jahr 1998 erreicht und scheint nun endgültig überwunden zu sein.

Die Imagestrategie der österreichischen Fremdenverkehrswerbung dürfte vor allem die Urlauber aus Deutschland wieder zurückgewinnen. Hingegen ist bei den Gästen aus Übersee — unter anderem

bedingt durch die politische Situation am Balkan und in der Türkei — für die Sommersaison trotz der Umsatzrekorde in der ersten Jahreshälfte ein Rückgang zu erwarten. Andererseits tragen dieselben Umstände dazu bei, den Heimurlaub für Österreicher wieder interessanter werden zu lassen, was sich in den relativ niedrigen Reiseverkehrsimporten widerspiegelt. Der Trend zu hochpreisigen Beherbergungsbetrieben wird sich voraussichtlich weiterhin fortsetzen.

Die **realen Reiseverkehrsimporte** werden 1999 mit 2.4 % etwas moderater ansteigen; für das Jahr 2000 wird ein Zuwachs von 2.3 % prognostiziert. Somit dürfte zu Ende des Prognosezeitraums das Niveau von 1997 von rund 95.6 Mrd. öS (zu Preisen von 1983) wieder erreicht sein.

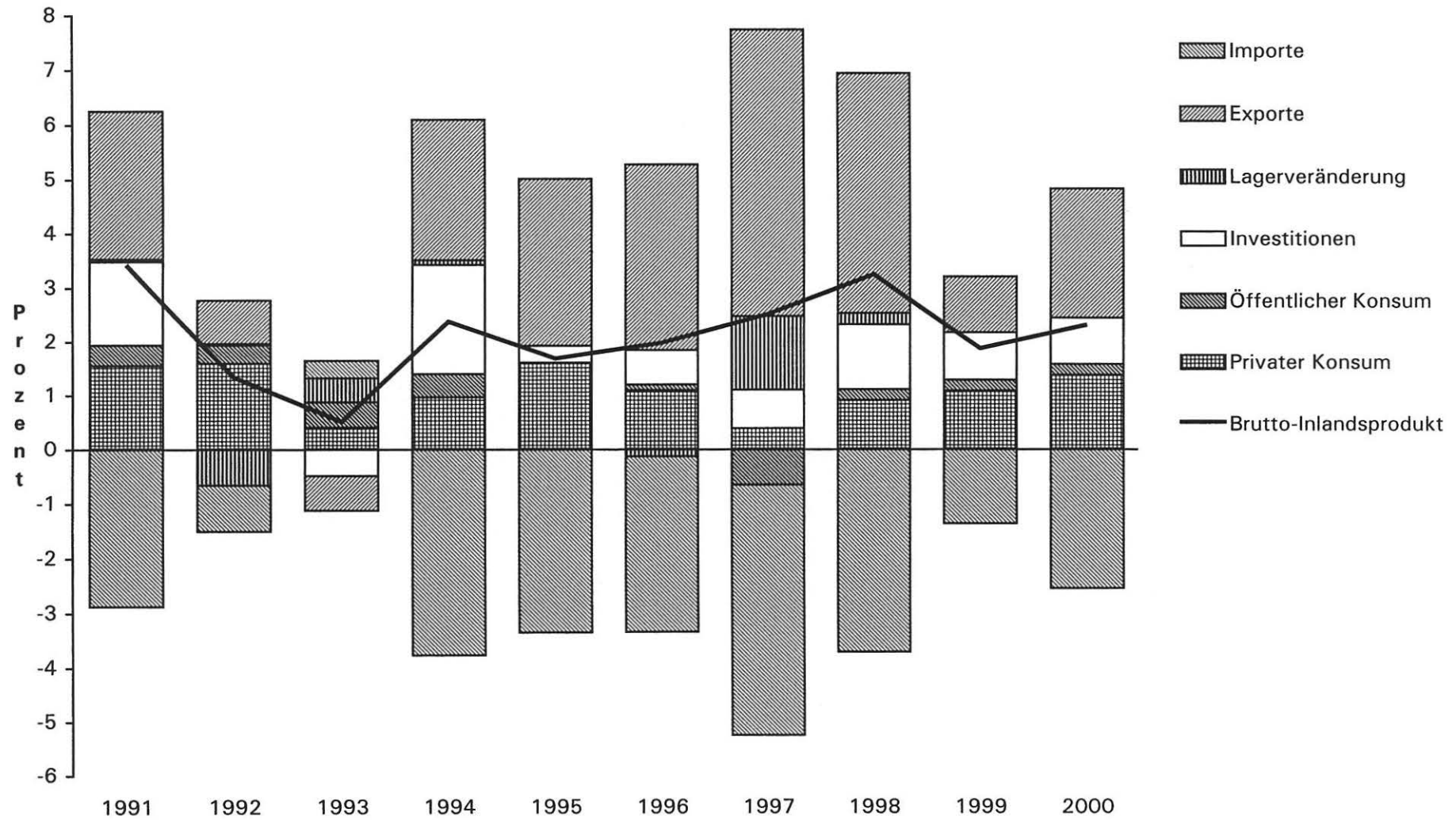
Der Anstieg des **Reiseverkehrsbilanzüberschusses** wird sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen und sogar noch etwas stärker ausfallen als Anfang des Jahres angenommen. Für das Jahr 1999 wird ein Reiseverkehrsbilanzüberschuss von 25.8 Mrd. öS erwartet, welcher sich im Jahr 2000 auf 27.3 Mrd. öS erhöhen soll. Damit wäre das Niveau von 1995 erstmals wieder überschritten.

Die **Preise** der Reiseverkehrsexporte werden sich weiterhin moderat entwickeln. Die Modellprognose rechnet mit einem Wachstum von 1.1 % bzw. 1.0 % in den Jahren 1999 bzw. 2000, während die Preise der Reiseverkehrsimporte mit durchschnittlich 1.6 % heuer bzw. 1.7 % im nächsten Jahr marginal stärker zunehmen werden.

Laut provisorischer Daten verringerte sich im Vorjahr das Defizit der Leistungsbilanz um 6.9 Mrd. öS auf 54.5 Mrd. öS. Das Leistungsbilanzdefizit betrug damit 2.1 % des BIP. In den ersten drei Monaten 1999 (laut Cash-Bilanz) erhöhte sich das Defizit der Leistungsbilanz von -4.1 Mrd. öS auf -8.4 Mrd. öS. Diese Daten sind jedoch mit den Quartals- und Jahreswerten laut ESVG 95 nicht vergleichbar.

Das IHS prognostiziert eine Verschlechterung der Güterhandelsbilanz auf -64.9 Mrd. öS im Jahr 1999 und -68.7 Mrd. öS im Jahr 2000. Die Verschlechterung der Güterhandelsbilanz ist für die prognostizierte Erhöhung des Leistungsbilanzdefizits auf -62.1 Mrd. öS (2.3 % des BIP) heuer und -63.8 Mrd. öS (2.3 % des BIP) im Jahr 2000 maßgebend.

Wachstumsbeiträge der realen Endnachfragekomponenten



4. Perspektiven der Inlandskonjunktur

In den beiden Prognosejahren wird die Konsumnachfrage der Haushalte vorrangig durch die Entwicklung der laufenden Einkommen bestimmt, jedoch führen verschiedene Effekte zu Abweichungen vom Grundmuster eines Gleichschritts zwischen Einkünften und Ausgaben bei konstanter Sparquote. Erstens hat die im Zusammenhang mit der Erfüllung der Maastricht-Kriterien erfolgte Sanierung der öffentlichen Haushalte 1996/97 eine Rücknahme der Spartätigkeit der Haushalte weit unter die langfristig angestrebten Ziele bewirkt. Aus dem Bestreben, die als zu niedrig empfundene Haushalts-Sparquote wieder ihrem Sollwert anzunähern, erwächst ein Motiv zur mittelfristigen Konsumzurückhaltung. Zweitens aber haben die guten Einkommenszuwächse 1998 den Haushalten Hoffnungen gemacht, mittelfristige Sparziele mit einer leichten Ausweitung der kurzfristigen Nachfrage vereinbaren zu können. Heuer nährt die flauere Dynamik der verfügbaren Realeinkommen derlei Hoffnungen freilich nicht. Die erneute Beschneidung des Ausgabenspielraums kommt für viele überraschend, und die Konsumgewohnheiten des Vorjahres werden zunächst beibehalten. Hieraus ergibt sich für das laufende Jahr ein Motiv zur Senkung der Sparquote. Drittens ist für 2000 eine Einkommensteuerreform beschlossen. Wie auf ähnliche temporäre Einkommensschübe werden die Haushalte auch diesmal mit einem Ausgabenschub von weit geringerem Ausmaß reagieren und solcherart ihre Sparquote anheben. Zusammenfassend ist mit drei Effekten zu rechnen: mittelfristige Konsumzurückhaltung wegen der niedrigen Sparquote, Absenkung der Sparquote 1999 wegen der unbefriedigenden Einkommensentwicklung, Steigerung der Sparquote 2000 wegen der Zusatzeinkünfte aus der Steuerreform.

Die Institutsprognose weist für heuer einen Anstieg der verfügbaren Realeinkommen um 1.7 % aus. Der **reale private Konsum** wird etwas schneller wachsen, nämlich mit 2.0 %. Für das nächste Jahr wird ein Einkommenswachstum von 3.2 % erwartet. Da, wie bereits erwähnt, davon auszugehen ist, dass, wie in früheren ähnlichen Episoden, Einkommenszuwächse aus Steuerreformpaketen nicht sofort proportional in Ausgaben umgesetzt werden, werden die realen privaten Konsumausgaben 2000 nur um 2.5 % steigen. Die **Haushalts-Sparquote** geht heuer geringfügig auf 8.0 % zurück und wird dann wieder auf 8.6 % angehoben. Diese Kenngröße nähert sich also allmählich wieder ihrem langfristigen Sollwert.

Das in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht zum privaten Konsum zählende kleine Aggregat "**Eigenverbrauch privater Dienste ohne Erwerbscharakter**" wächst heuer mit 1.9 %, im nächsten Jahr mit 1.8 %, also etwas schwächer als die privaten Konsumausgaben.

Der eigentliche private Konsum wird in drei Teilaggregaten ausgewiesen: Konsum an Diensten, an dauerhaften und an nicht-dauerhaften Gütern. Im Vorjahr war vor allem die Nachfrage im kleinsten Subaggregat, den dauerhaften Konsumgütern, ungewöhnlich verhalten. Wie vom Institut bereits in der März-Prognose beschrieben, dürfte in diesem Teilbereich der Endnachfrage derzeit eine längere Phase flauer Nachfrage bei den Haushalten zu einem Rückstau an Bedürfnissen geführt haben. Dieser Rückstau wird nun in den beiden Prognosejahren kompensiert. Die Institutsprognose gibt dieses Bild einer kräftigen Belebung in Zahlen wieder: heuer knapp 4 %, im nächsten Jahr gut 4.5 % reales Wachstum für den privaten **Konsum an dauerhaften Gütern**.

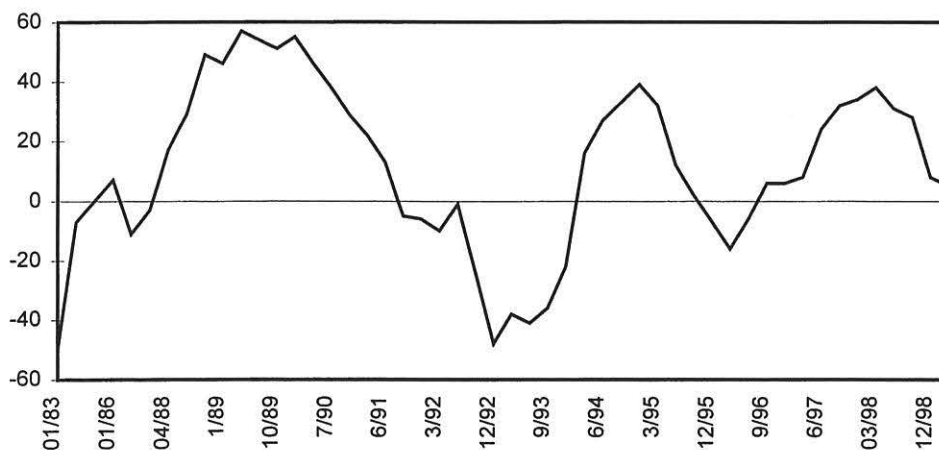
Die Dynamik der anderen Teilbereiche der privaten Konsumnachfrage hält vergleichsweise nicht ganz Schritt. Das größte Teilaggregat, der **Konsum an nicht-dauerhaften Gütern**, wächst heuer mit 1.6 %, im nächsten Jahr mit rund 2 %. In der Konsolidierungsphase ist der Anteil dieses Sektors, der unter anderem viele Grundbedürfnisse beinhaltet, an den gesamten Konsumausgaben erstarkt, bei normaler Einkommensdynamik schrumpft er wieder. Hingegen hat sich der **Konsum an Dienstleistungen**, das zweitgrößte Teilaggregat, zuletzt schwach entwickelt. Mit Wachstumsraten von 2 % (1999) und 2.3 % (2000) wird dieser Sektor auch weiter nicht an seine Expansionsphase der Jahre vor 1997 anschließen können. Dieses Teilaggregat enthält auch viele Dienste des gehobenen Bedarfs, vor allem im Tourismus, die von den Haushalten derzeit eher nachrangig behandelt werden.

Das Wachstum der **realen Bauinvestitionen** wird in der Modellprognose für das laufende Jahr mit 5.5 % und für nächstes Jahr mit 4.6 % errechnet. Die vorliegenden, noch vorläufigen Zahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weisen für das laufende Jahr auf eine gesunde Dynamik dieses Aggregates hin. Ein Teil dieser Entwicklung ist sicherlich auf Investitionen im Zusammenhang mit der sogenannten Jahr-2000-Problematik (EURO-Umstellung, Entwicklungen im Telekommunikationsbereich) zurückzuführen.

Die nachfolgenden Graphiken zeigen, dass die Beurteilung der Auftragsbestände weiterhin zurückhaltend ist, wenngleich sich auch die Erwartungen bezüglich der Auslastung der Produktionskapazität verbessert haben.

Anzumerken ist an dieser Stelle noch, dass die österreichischen Unternehmungen dem verstärkten Konkurrenzdruck durch die zunehmende Internationalisierung mit einer — wenn auch nur leicht — steigenden Investitionsquote begegnen. Das Wachstum der **realen Bauinvestitionen** wird mit 1.7 % im laufenden Jahr und 2.2 % im Jahr 2000 prognostiziert.

Beurteilung der Auftragsbestände



Quelle: Industriellenvereinigung

Erwartete Auslastung der Produktionskapazität in den nächsten 3 Monaten



Quelle: Industriellenvereinigung

Im laufenden Jahr trägt der Sanierungs- und Modernisierungsbau, bedingt durch die Versteuerung der Mietzinsreserve ab dem Jahr 2000, nochmals zum Wachstum der realen Bauinvestitionen bei. Hingegen sind bei der Nachfrage im Wohnungsneubau rückläufige Tendenzen zu erkennen; dies äußert sich in sinkenden Mieten. Leicht positiv stellt sich die Entwicklung im Wirtschafts- und Büroneubau dar sowie im Bereich der öffentlichen Bauinvestitionen. Letztere sollten von einem leicht verminderten Konsolidierungsdruck der öffentlichen Haushalte nach dem Eintritt Österreichs in die Wirtschafts- und Währungsunion profitieren. Hier sind z. B. der Ausbau der Schieneninfrastruktur und des Hochleistungsstraßennetzes zu nennen.

Das Wachstum der realen Bauinvestitionen bewegt sich damit in Österreich im Wesentlichen gleichförmig zum Wachstum der realen Bauinvestitionen in Westeuropa.

In Summe ergeben sich aus Obigem die Wachstumsraten der **realen Bruttoanlageinvestitionen** insgesamt mit 3.4 % und 3.3 % im laufenden und im nächsten Jahr. In beiden Jahren des Prognosezeitraumes beläuft sich der Wachstumsbeitrag dieses Aggregates auf ca. 0.9 Prozentpunkte. Die Investitionen stellen also einen soliden, wenn auch nicht spektakulären Beitrag zum Wachstum dar; dies ist konform mit der erwarteten relativ flachen Belebung der Konjunktur im Jahr 2000.

Die Situation der **öffentlichen Haushalte** ist im Prognosezeitraum durch die erfolgreich bewältigte Konsolidierungsphase der Vorjahre und die mittlerweile beschlossene Steuerreform 2000 geprägt. Mit der Erfüllung der fiskalischen Bedingungen für die Teilnahme an der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion wurde vorerst ein wichtiger Konsolidierungserfolg erzielt. Der im Jahre 1996 eingeschlagene Konsolidierungskurs konnte auch im abgelaufenen Finanzjahr erfolgreich

fortgesetzt werden; das administrative Nettodefizit des Bundes verringerte sich gemäß vorläufigem Gebarungserfolg auf 66 Mrd. öS beziehungsweise 2½ % des Bruttoinlandsprodukts und lag damit (bereits zum dritten Mal hintereinander) sogar etwas unter dem budgetierten Abgang.

Das Nettodefizit des Gesamtstaates in der Definition des Maastricht-Vertrages konnte damit, nachdem es zwischen 1995 und 1997 von 5.1 % auf 1.9 % des Bruttoinlandsprodukts gesenkt worden war, knapp über dem Wert des Vorjahres, auf 2.1 % des Bruttoinlandsprodukts, stabilisiert werden. Damit wurde der im Österreichischen Stabilitätsprogramm für die Jahre 1998 bis 2002 vorgesehene Wert (2.2 %) sogar knapp unterschritten. Der im Jahr 1997 begonnene Rückgang der Staatsschuldenquote hat sich fortgesetzt; sie konnte von 64.3 % weiter auf 63.1 % des Bruttoinlandsprodukts reduziert werden. Bei der Interpretation dieser Zahlen muss allerdings in Rechnung gestellt werden, dass sich in ihnen auch verschiedene Ausgliederungen aus dem Staatssektor statistisch niederschlagen.

Weiters ist zu beachten, dass die Konsolidierungserfolge nicht zuletzt auch auf einer nicht unbeträchtlichen Erhöhung der Abgabenquote beruhen, die, ausgehend von einem bereits relativ hohen Wert (43.1 % im Jahr 1995), 1997 mit 44.8 % einen historischen Höchststand erreicht hat. Dieser wurde auch 1998 mit 44 ½ % nur knapp unterschritten. Vor allem bei der Lohnsteuer und Mehrwertsteuer (jeweils +9.1 Mrd. öS), bei den Sozialversicherungsbeiträgen (+9 Mrd. öS, einschließlich Pensionsbeiträge der Beamten) und bei der Körperschaftssteuer (+8.2 Mrd. öS) waren 1998 weitere signifikante Mehreinnahmen zu verzeichnen. Im Lichte dessen war eine substantielle Entlastung durch eine Steuerreform durchaus überfällig. Insbesondere die Abgabenbelastung des Produktionsfaktors Arbeit hat ein alarmierend hohes Niveau erreicht.

Die Budgetpolitik muss jedoch grundsätzlich weiterhin stabilitätsorientiert bleiben und die langfristige Finanzierbarkeit der öffentlichen Haushalte sicherstellen. Das Stabilitätsprogramm der Bundesregierung sieht für die Jahre 1998 und 1999 im Wesentlichen nur eine Konsolidierung auf dem Niveau des Jahres 1997 vor; eine weitere Rückführung der Defizitquote wurde, trotz erwarteter positiver Konjunkturentwicklung, nicht mehr explizit angestrebt. Es gibt indessen durchaus gute Gründe, die für eine etwas zügigere Rückführung des Defizits gesprochen hätten.

Will man automatische Stabilisatoren bei Konjunkturerinbrüchen wirken lassen, ohne dass die Nettodefizitquote den durch den Maastricht-Vertrag vorgegebenen Referenzwert von 3 % überschreitet, sollte das Defizit bei konjunkturellen Normallagen nur 1-1½ % des Bruttoinlandsprodukts betragen. An diesem Richtwert orientiert sich im Prinzip auch das im Stabilitätsprogramm formulierte mittelfristige Budgetziel, wenngleich die Bundesregierung die Realisierung dieses Ziels erst für die Jahre 2001 und 2002 angestrebt hat. Dazu kommen die zusätzlichen budgetären Anforderungen im Zuge der für das Jahr 2000 beschlossenen Steuerreform. Vor diesem Hintergrund erscheint daher das Defizit dem Institut weiterhin als zu hoch. Dementsprechend sollten die Konsolidierungsbemühungen weiter fortschreiten und insbesondere auch verstärkt auf der Ausgabenseite ansetzen. Die krisenhafte Entwicklung im Gefolge des Konjunkturerinbruchs 1993 hat deutlich gemacht, wie leicht Konsolidierungserfolge wieder verspielt werden können.

Die Nettodefizitquote des Gesamtstaates wird im Jahr 1999 laut der vorliegenden Prognose mit etwa 2.3 % etwas über dem im Stabilitätsprogramm veranschlagten Wert von 2.0 % liegen. Für das Jahr 2000 wurde eine Nettoentlastung durch die geplante Steuerreform von 17 Mrd. öS unterstellt, und ohne gegensteuernde Maßnahmen ist damit zu rechnen, dass sich die Nettodefizitquote im nächsten Jahr nicht, wie im Stabilitätsprogramm vorgesehen, weiter auf 1.7 % reduzieren, sondern weiter bis etwa 2.4 % steigen wird.

Die Entwicklung der Steuereinnahmen folgt im Prognosezeitraum — abgesehen von der durch die Steuerreform 2000 bedingten Entlastung — im Wesentlichen der Konjunktur: Das Aufkommen aus indirekten Steuern und den direkten Steuern der privaten Haushalte sollte heuer mit Wachstumsraten von 3.1 % beziehungsweise 3.3 % ein wenig stärker, das Aufkommen aus Sozialversicherungsbeiträgen in etwa gleich stark wie das nominelle Bruttoinlandsprodukt (2.7 %) zulegen. Im nächsten Jahr wird das Wachstum der indirekten Steuern und Sozialversicherungsbeiträge in etwa gleichbleiben; das Aufkommen aus den direkten Steuern der privaten Haushalte wird, bedingt durch die Steuerreform, um etwa $\frac{3}{4}$ % zurückgehen.

Die vorliegende Prognose unterstellt eine weiterhin im Wesentlichen verhaltene Ausgabendynamik der öffentlichen Haushalte. Das Wachstum des realen öffentlichen Konsums wird in den Jahren 1999 und 2000 in etwa 1.3 % betragen. Der Zuwachs der Transferausgaben wird sich in den Jahren 1999 und 2000, unterstützt durch die bereits beschlossene Reform der Familienbesteuerung, auf 4.0 % beziehungsweise 4.4 % beschleunigen. Die Zinsen für die Staatsschuld werden sich, dem Zuwachs der Finanzschuld entsprechend, heuer mit 4.0 % und im nächsten Jahr mit 5.8 % erhöhen. Die Subventionen (laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung) entwickeln sich, nach einem Rückgang von 1½ % im Vorjahr, mit Zuwachsraten von 0.4 % beziehungsweise 1.7 % weiterhin eher gebremst.

Das Wachstum der **nominellen verfügbaren Einkommen** wird sich von etwa 3½ % im Jahr 1998 zunächst heuer um etwa einen Prozentpunkt verringern, im Jahr 2000 aber wieder, unterstützt durch die Steuerreform, auf 4½ % erhöhen. Das reale Wachstum der verfügbaren Einkommen wird 1.7 % beziehungsweise 3.2 % betragen.

Die Wachstumsrate der Bruttolohnsumme wird heuer mit knapp 3 % etwa um einen halben Prozentpunkt unter jener des Vorjahres liegen und sich im folgenden Jahr weiter auf 2½ % verringern. Bei der Interpretation dieser Lohnsteigerungen ist allerdings auch die sehr niedrige Inflationsprognose in Rechnung zu stellen. Die Einkünfte aus Besitz und Unternehmung werden heuer praktisch stagnieren und sich im nächsten Jahr wieder um 4.3 % erhöhen.

In den ersten fünf Monaten lag der Tariflohnindex um 2.5 % über dem Vorjahresniveau, die Tariflohnsteigerungen haben sich damit erwartungsgemäß nicht beschleunigt. Die angesichts der Konjunktursituation relativ kräftig steigende Beschäftigung, insbesondere im Dienstleistungssektor, erfordert jedoch eine geringfügige Korrektur der Lohnprognose. Aufgrund der Struktureffekte wird sich der Anstieg der Leistungseinkommen je unselbständig Beschäftigten auf 2¼ % abschwächen, damit ergibt sich implizit eine Reallohnsteigerung von 1.5 %. Für das nächste Jahr ist mit einer Steigerung der nominellen Effektivverdienste von 2 % zu rechnen.

In Österreich herrscht gegenwärtig Preisstabilität. Im Durchschnitt der ersten fünf Monate sind die **Verbraucherpreise** nur um 0.4 % gestiegen. Im April wurde mit 0.2 % ein neues Rekordtief erreicht; im Mai kletterte die Inflation wieder auf 0.5 %. Aufgrund des auslaufenden preisdämpfenden Effektes bei den Energiepreisen ist im weiteren Jahresverlauf mit einem — allerdings sehr mäßigen — Preisauftrieb zu rechnen. Beiträge zur Preisdämpfung gehen vom liberalisierten Telekommunikationsbereich aus. Da von der allgemeinen Konjunkturlage, der Entwicklung bei den Wechselkursen und Rohstoffpreisen keine signifikanten Preissteigerungen zu erwarten sind, dürfte die Steigerungsrate des Verbraucherpreises im Jahresdurchschnitt 1999 bei 0.7 Prozent liegen. Nächstes Jahr dürfte sich der Preisauftrieb nur geringfügig auf 1.2 % beschleunigen.

Am Arbeitsmarkt zeigt sich ein günstigeres Bild als noch bei der Frühjahrsprognose erwartet. Trotz der Konjunkturabschwächung lag die Zahl der **unselbständig Beschäftigten** (bereinigt um KarenzgeldurlauberInnen und Präsenzdienner mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis) in den ersten fünf Monaten um rund 32.000 Personen oder 1.1 % über dem Vorjahresniveau. In sektoraler Betrachtung expandiert der Dienstleistungssektor weiterhin breitflächig, während im Sachgüterbereich und am Bau bereits Arbeitsplätze abgebaut wurden. Teilweise dürfte der gesamtwirtschaftliche Beschäftigungsanstieg allerdings noch eine verzögerte Reaktion der Arbeitsnachfrage widerspiegeln — so verflacht sich der Beschäftigungsanstieg seit März. Vor diesem Hintergrund wird die Zahl der Aktiv-Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 1999 um 22.000 (0.7 %) ansteigen. Für das kommende Jahr erwartet das Institut einen weiteren Beschäftigungsaufbau von ½ Prozentpunkt. Laut NAP soll im Zeitraum 1997 bis 2002 die Beschäftigung um 100.000 Personen zunehmen; bis zum Ende des Prognosezeitraums sollten sich zwei Drittel des Beschäftigungsanstiegs bereits realisiert haben.

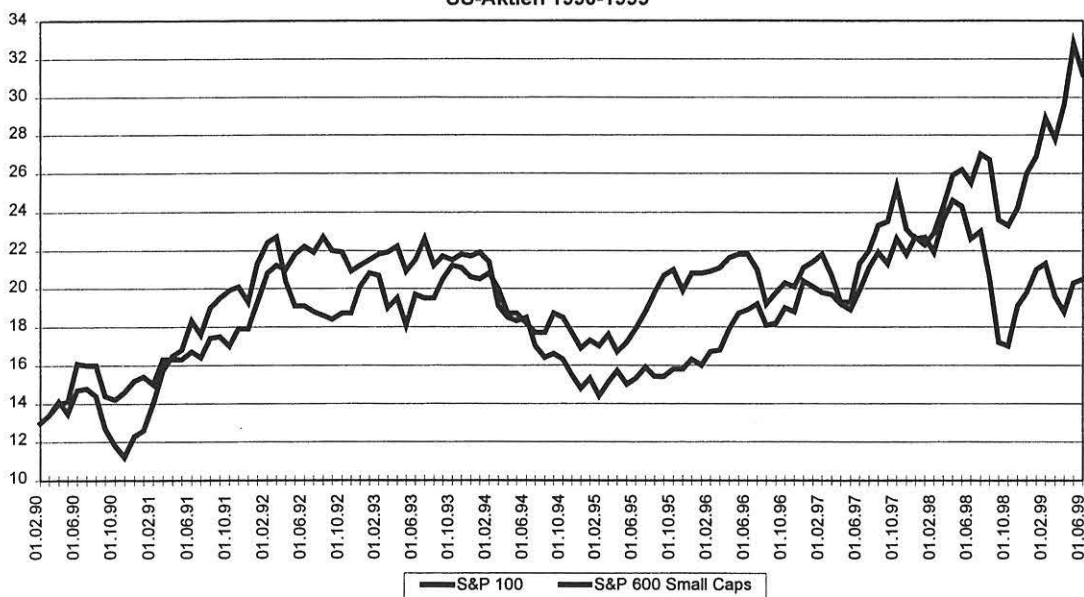
Erstmals seit zwei Jahren ist die Zahl der Arbeitslosen im ersten Quartal 1999 im Vergleich zum Vorjahr wieder gefallen. Der Abbau der Arbeitslosigkeit hat sich in den Monaten April und Mai fortgesetzt und sogar beschleunigt. Zu dieser positiven Entwicklung haben die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Rahmen des NAP beigetragen. Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut im Jahresdurchschnitt 1999 8.000 vorgemerkte Arbeitslose weniger als noch im Vorjahr. Damit wird die Arbeitslosenzahl erstmals seit 1994 wieder rückläufig sein. Im Jahr 2000 ist eine ähnliche Entwicklung zu erwarten. Im Vergleich zur Frühjahrsprognose kann für 1999 die Arbeitslosenrate von 7.1 % auf 6.9 % zurückgenommen werden. Im Jahr 2000 dürfte sich aufgrund der konjunkturellen Erholung ein weiterer Rückgang auf 6¼ % einstellen. Nach EUROSTAT-Definition entspricht das Werten von 4.5 % und 4.4 % nach 4.7 % im Vorjahr. Trotz der verbesserten Arbeitsmarktlage bestehen weiterhin Problembereiche am Arbeitsmarkt, die Herausforderungen für die aktive Arbeitsmarktpolitik darstellen. So steigt bei den älteren Arbeitnehmern die Arbeitslosigkeit weiter und mündet oft in Langzeitarbeitslosigkeit. Im Bereich der Jugendlichen ist zwar eine deutliche quantitative Verbesserung eingetreten; um strukturelle Maßnahmen, welche die Qualität des Übergangs von Schule in Beschäftigung stärken, wird man aber nicht umhinkommen. Weiters setzt die angestrebte Erhöhung der Erwerbsquote bei den Frauen weitere Anstrengungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familienleben und Beruf voraus.

5. Monetäre Prognose

Die Stabilisierung der Wirtschaft in den meisten sogenannten emerging markets in Verbindung mit der Stärke der US-amerikanischen Volkswirtschaft nährte während des ersten Halbjahrs die Sorge vor wieder anziehenden Inflationsraten in den Vereinigten Staaten. Im Ergebnis war eine kräftige Erhöhung der langfristigen US-Dollar-Zinsen zu verzeichnen. Zuletzt noch verstärkt durch Hinweise auf einen baldigen Zinsschritt durch die FED hat die Rendite bei US-Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren im Zeitraum von Oktober 1998 bis Juni 1999 damit phänomenal um 40.4 % zugelegt. Allerdings überrascht die zinserhöhende Wirkung der von der FED geübten Verbalinterventionspraxis prinzipiell, denn vor dem Hintergrund der stark gestiegenen Rohölpreise und des seit Februar 1999 wieder steigenden US-Produzentenpreisindex kann ein restriktiverer geldpolitischer Kurs der FED keinen Marktteilnehmer unerwartet treffen. Im Gegenteil, ein stabilitätsorientiertes Handeln der US-Notenbank sollte vielmehr einen dämpfenden Einfluss auf die Inflationserwartungen und somit auf den Anstieg der langfristigen Zinsen ausüben.

Durch die massive Erhöhung der Renditen am US-Anleihenmarkt hat sich das Risiko einer wirtschaftspolitisch relevanten Kurskorrektur an den US-Aktienmärkten wesentlich erhöht. Als deutlich überbewertet stellen sich bei einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von gegenwärtig rund 31 insbesondere die führenden US-Aktien (die sogenannten Blue Chips, S&P 100 Index in der folgenden Abbildung) dar, während Unternehmen mit einer geringeren Marktkapitalisierung (sogenannte Small Caps, S&P 600 Small Caps Index in der folgenden Abbildung) bei einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 20.5 im Durchschnitt weitaus günstiger bewertet sind. Bei einer Kurskorrektur im Ausmaß von 20 % ist mit einem Rückgang des US-BIP um rund 1 Prozentpunkt und dementsprechend negativen Folgen für die europäische Exportwirtschaft zu rechnen.

Kurs-Gewinn-Verhältnisse (KGV)
US-Aktien 1990-1999



Ausgehend von den Vereinigten Staaten ist es durch den internationalen Zinszusammenhang auch auf den europäischen Anleihemärkten zu Renditesteigerungen gekommen. Während die kurzfristigen Zinsen aufgrund des im April erfolgten Zinsschrittes durch die Europäische Zentralbank unter das Niveau vom Jahresanfang gefallen sind, liegen die Renditen ab einer Restlaufzeit von zwei Jahren nunmehr höher als zu Jahresbeginn. Dennoch ist für das Jahr 1999 im Vergleich zum Vorjahr mit einem leichten Rückgang der **zehnjährigen EURO-Rendite** auf 4.26 % zu rechnen. Allerdings verschleiert dieser Durchschnittswert die zugrundeliegende Dynamik, denn auf Monatsbasis ist der Jahrestiefstwert mit 3.79 % bereits im Jänner 1999 erreicht worden. Seitdem haben die Zinsen im Zehnjahresbereich rund 60 Basispunkte zugelegt, und bis zum Jahresultimo ist mit einer nochmaligen Zunahme um rund 10 Basispunkte zu rechnen. Bei weitgehend stabilen **EURO-Geldmarktzinsen** richtet sich die **EURO-Zinsstrukturkurve** im Jahresverlauf 1999 somit deutlich auf. Daran schließt sich im Jahre 2000 ein leichter Renditenabbau am langen Ende an, der allerdings nicht mehr bis auf das zu Anfang des Jahres 1999 erreichte Niveau zurückführen wird.

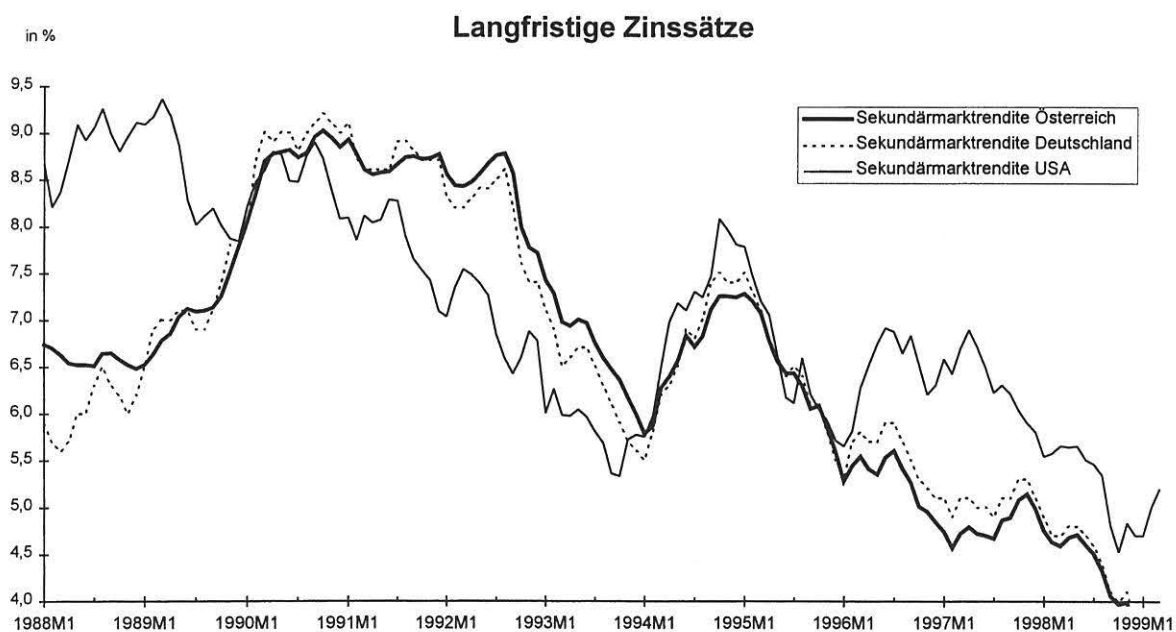
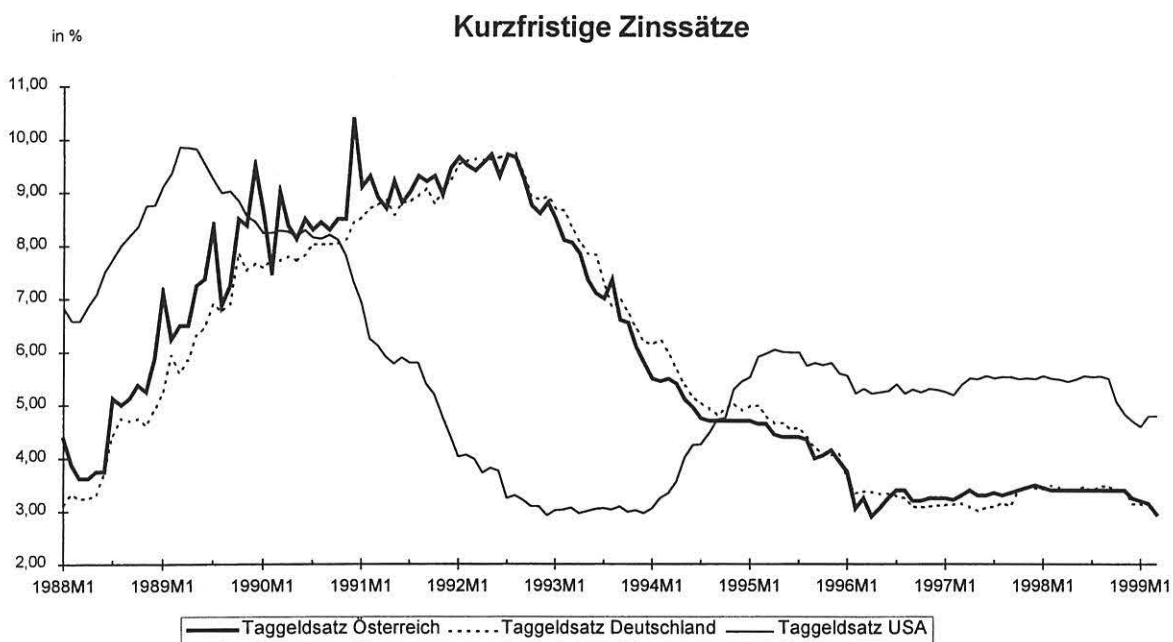
Gegeben die internationale Zinsentwicklung lässt das Prognosemodell für die österreichische **Sekundärmarktrendite i.w.S.** im Jahresdurchschnitt 1999 einen Wert von 3.8 % erwarten. Unter Berücksichtigung der Prognose für den BIP-Deflator (0.8 %) ergibt sich damit ein Realzinsniveau von 3.0 %. Erstmals seit 10 Jahren ist für den Durchschnitt des Jahres 2000 wieder mit einer gegenüber dem Vorjahr steigenden Sekundärmarktrendite von nominell 4.1 % zu rechnen. Bei ebenfalls leicht anziehenden Inflationsraten verharrt die zu erwartende Realverzinsung vor Steuern allerdings bei 3.0 %.

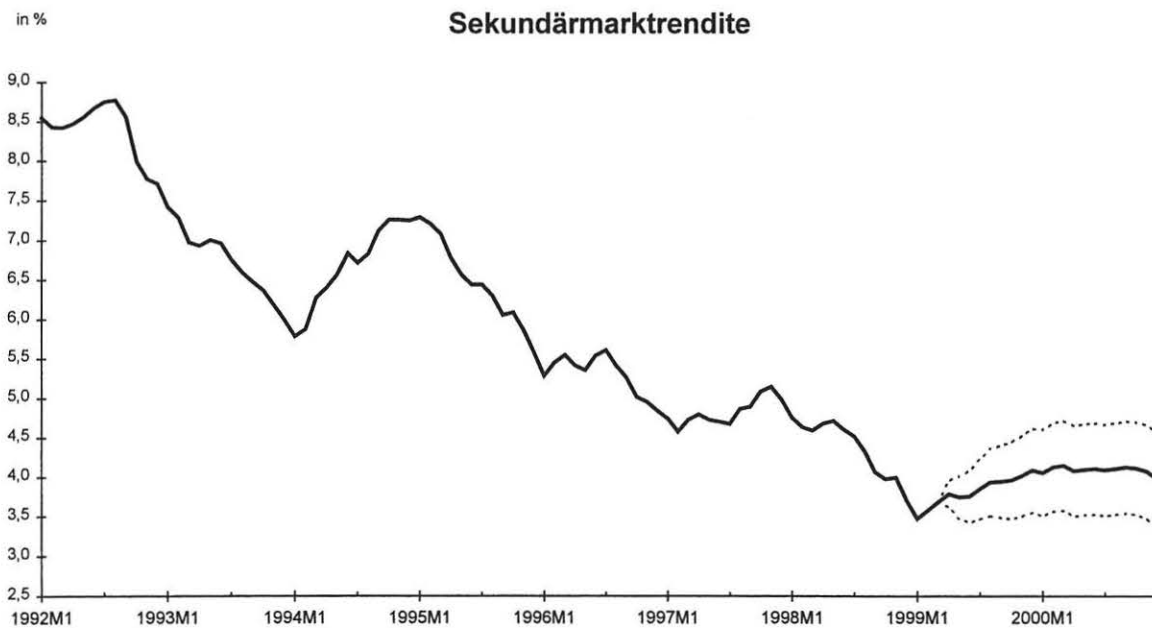
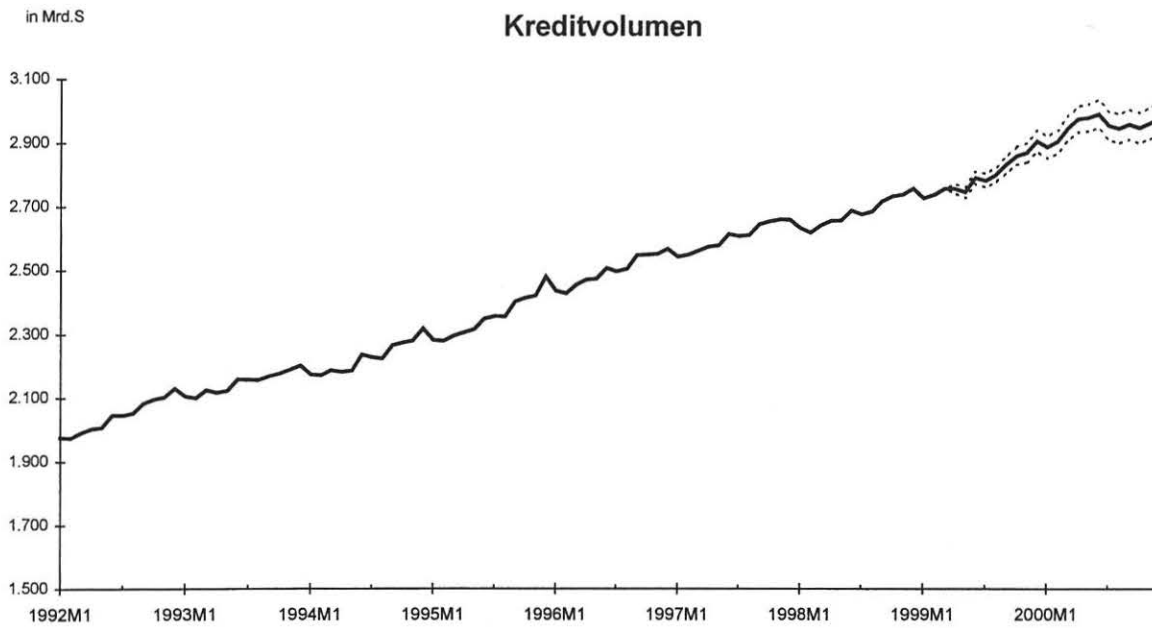
Nachdem die **Bargeldmenge** im Jahre 1998 um 2.9 % abgenommen hat, ist im Jahre 1999 wieder mit einer minimalen Expansion um 0.1 % zu rechnen. Während die **Sichteinlagen** schon im Jahre 1998 kräftig um 10.7 % zunahmen, ist für das Jahr 1999 mit einer nochmaligen Beschleunigung des Wachstums auf jahresdurchschnittlich 18.3 % zu rechnen. Aus den Aggregaten Bargeld und Sichteinlagen folgt eine gegenüber den Vorjahren deutlich erhöhte **Geldmengenexpansion (M1)** von 12.9 % im Jahre 1999.

Bedingt durch die im Dezember 1998 zu beobachtende erratische Expansion der Termineinlagen werden sich die **Termineinlagen** im Durchschnitt des heurigen Jahres im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppeln. Nach der geringen Expansion der **Spareinlagen** um 1.8 % im Jahr 1998 ist für das laufende Jahr — im Einklang mit der auf 8.0 % zurückgehenden Sparquote — sogar ein Rückgang um 0.7 % zu erwarten.

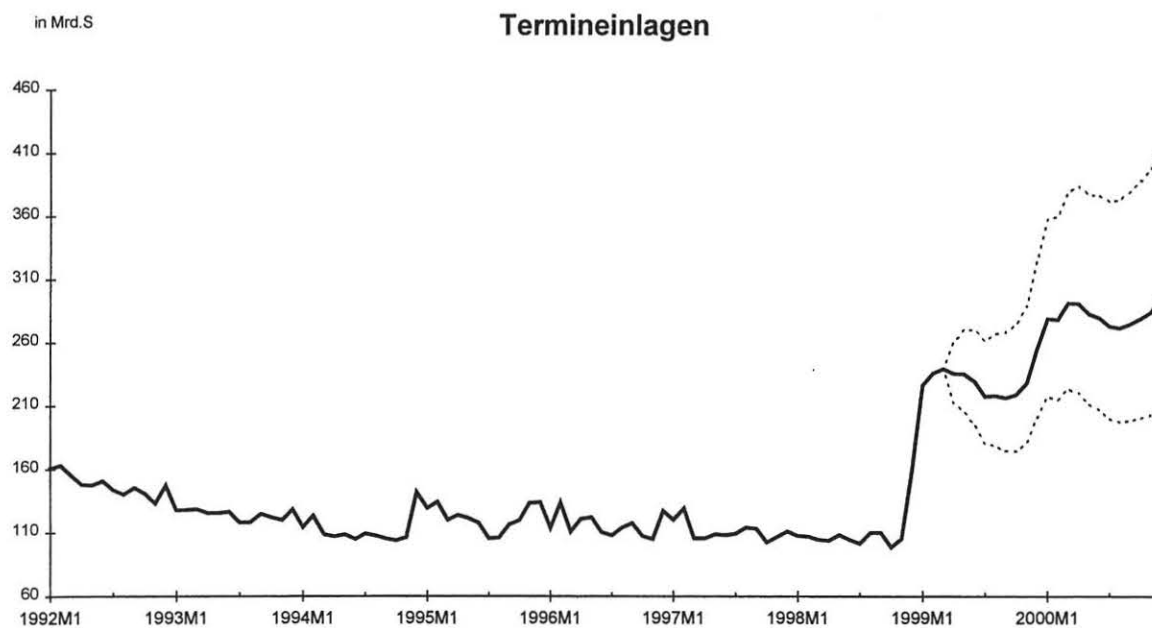
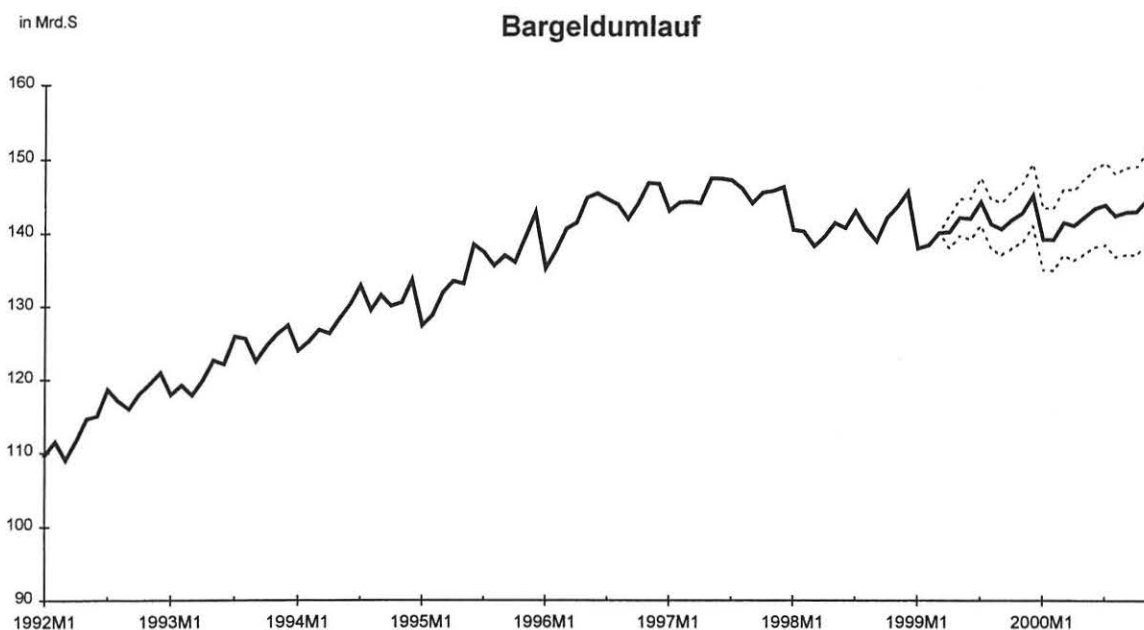
Bei den **Direktkrediten an inländische Nichtbanken** ist 1999 vor dem Hintergrund anhaltender Konsolidierungserfordernisse der öffentlichen Haushalte und einer weiterhin guten Liquiditätsausstattung der Unternehmen mit einer konjunkturkonformen Expansion des Kreditvolumens um 4.2 % zu rechnen. Erst im Jahre 2000 weitet sich bei dann höherer Wirtschaftsdynamik das Kreditvolumen etwas rascher um 5.5 % aus.

INTERNATIONALE ZINSSATZENTWICKLUNG

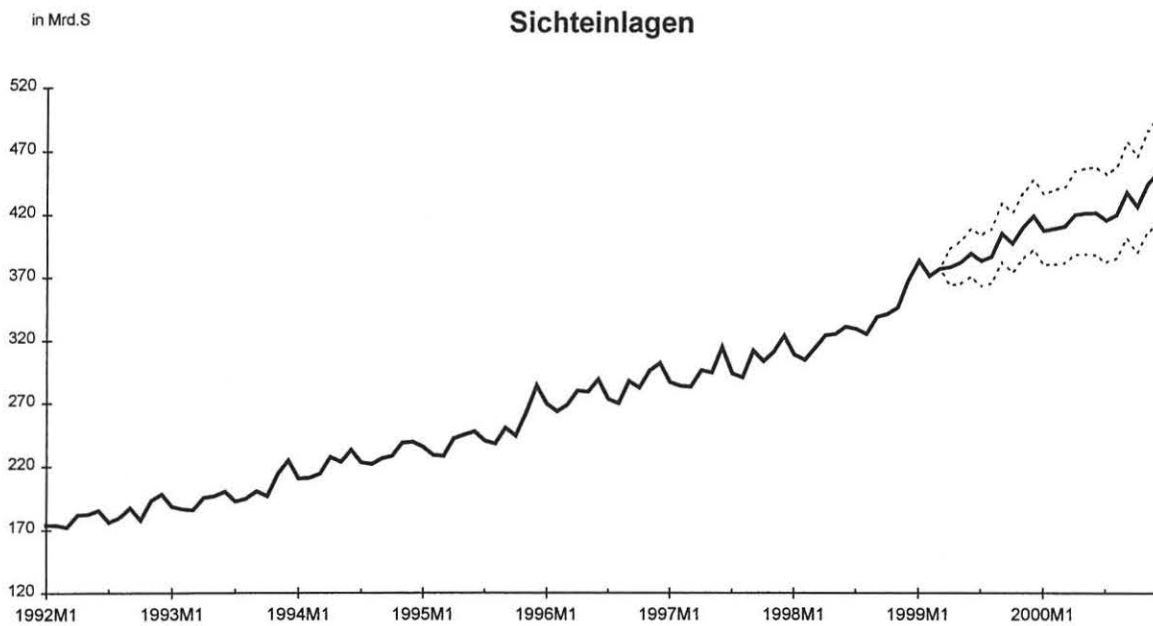




Erläuterung: Die strichlierten Linien ober- und unterhalb der durchgezogenen Linie, die den prognostizierten Verlauf angibt, stellen eine Bandbreite dar, in der die jeweils prognostizierte Variable mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.9 zu liegen kommt.



Erläuterung: Die strichlierten Linien ober- und unterhalb der durchgezogenen Linie, die den prognostizierten Verlauf angibt, stellen eine Bandbreite dar, in der die jeweils prognostizierte Variable mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.9 zu liegen kommt.



Erläuterung: Die strichlierten Linien ober- und unterhalb der durchgezogenen Linie, die den prognostizierten Verlauf angibt, stellen eine Bandbreite dar, in der die jeweils prognostizierte Variable mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.9 zu liegen kommt.

Modellprognose mit dem Modell LIMA Version 1997

Den Wirtschaftsprognosen des Instituts für Höhere Studien liegt ein makroökonomisches Modell auf Jahresbasis zugrunde. Einige wirtschaftliche Größen sind hierbei *exogen*, d.h., sie müssen vor der Lösung aufgrund von Quartals- und Monatswerten und diversen Zusatzinformationen fortgeschrieben werden. Die meisten ausgewiesenen Variablen sind *endogen*, die Prognosewerte ergeben sich aus der Lösung des Modells.

Modellexogen sind die Importpreise, der Dollarkurs, die Ausgabenseite des öffentlichen Sektors sowie diverse Steuersätze und dergleichen. Zu den *endogenen* Größen zählen hingegen insbesondere die Importe, die Einnahmenseite des öffentlichen Sektors, die Komponenten der Inlandsnachfrage und deren Preisentwicklung. Die Exporte und Exportpreise werden unter Berücksichtigung der Weltmarktentwicklung in einem separaten Modellteil bestimmt. Dem monetären Sektor ist ein selbständiges Modell gewidmet, welches die Zinssätze für den realen Teil vorgibt.

Für die Betreuung der Lösung des Modells LIMA auf der EDV-Anlage wird das am Institut für Höhere Studien entwickelte IAS-System herangezogen.

Als zusätzlichen Service bietet das IHS den Abonnenten seiner Quartalsprognose die in diesem Bericht enthaltenen Prognoseergebnisse (Tabellen) auf Diskette an.

TAB. 1/1 : INDIKATOREN DER OESTERREICHISCHEN WIRTSCHAFT

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
GDP	BIP ZU MARKTPREISEN REAL	1535.835 3.4%	1556.411 1.3%	1564.392 0.5%	1601.651 2.4%	1628.696 1.7%	1660.972 2.0%	1702.836 2.5%	1758.214 3.3%	1791.137 1.9%	1832.634 2.3%
GDP\$	BIP ZU MARKTPREISEN NOM.	1945.822 7.3%	2057.271 5.7%	2125.343 3.3%	2237.938 5.3%	2328.739 4.1%	2414.640 3.7%	2514.367 4.1%	2622.572 4.3%	2692.634 2.7%	2785.868 3.5%
PGDP	DEFLATOR DES BIP	126.695 3.7%	132.180 4.3%	135.857 2.8%	139.727 2.8%	142.982 2.3%	145.375 1.7%	147.658 1.6%	149.161 1.0%	150.331 0.8%	152.014 1.1%
PLC	VERBRAUCHERPREISINDEX	308.605 3.3%	321.017 4.0%	332.657 3.6%	342.500 3.0%	350.184 2.2%	356.686 1.9%	361.367 1.3%	364.696 0.9%	367.179 0.7%	371.526 1.2%
YWGLEA	BRUTTO-LOHNSUMME JE AKTIV-BESCHAEFTIGTEN	286.815 6.5%	302.574 5.5%	315.155 4.2%	325.300 3.2%	337.313 3.7%	343.659 1.9%	345.962 0.7%	354.897 2.6%	362.749 2.2%	369.970 2.0%
LEA	UNSELBSTAENDIG AKTIV- BESCHAEFTIGTE IN 1000	2939.340 2.0%	2963.701 0.8%	2955.841 -0.3%	2971.650 0.5%	2972.259 0.0%	2955.750 -0.6%	2968.506 0.4%	2998.307 1.0%	3020.146 0.7%	3035.204 0.5%
UR	ARBEITSLOSENRATE NAT.DEF. ABSOLUTE DIFFERENZEN	5.814 0.456	5.943 0.129	6.782 0.839	6.542 -0.240	6.569 0.027	7.032 0.464	7.095 0.063	7.174 0.079	6.911 -0.264	6.667 -0.243
YD\$	DISPONIBLES EINKOMMEN NOMINELL	1235.951 7.1%	1277.537 3.4%	1314.003 2.9%	1394.380 6.1%	1453.154 4.2%	1491.785 2.7%	1525.841 2.3%	1580.750 3.6%	1619.777 2.5%	1692.014 4.5%
BPC	LEISTUNGSBILANZ ABSOLUTE DIFFERENZEN	0.820 -12.815	-7.962 -8.782	-11.675 -3.713	-33.102 -21.427	-54.021 -20.919	-50.759 3.262	-61.400 -10.641	-54.452 6.948	-62.056 -7.604	-63.838 -1.782

TAB. 1/2 : WACHSTUMSBEITRAEGE DER REALEN ENDNACHFRAGEKOMponentEN (IN PROZENTPUNKTEN)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Var1	PRIVATER KONSUM	1.572	1.614	0.424	0.982	1.629	1.114	0.404	0.924	1.098	1.393
Var2	EIGENKONSUM NON-PROFIT	0.042	0.062	-0.021	0.049	0.020	0.040	0.020	0.018	0.025	0.024
Var3	OEFFENTLICHER KONSUM	0.384	0.342	0.466	0.432	-0.007	0.105	-0.659	0.202	0.202	0.201
Var4	INVESTITIONEN	1.546	0.031	-0.496	2.027	0.308	0.640	0.715	1.213	0.887	0.866
Var5	AUSRUESTUNGEN	0.712	-0.412	-0.765	1.087	0.130	0.350	0.542	0.868	0.635	0.549
Var6	BAUTEN	0.759	0.370	0.217	0.903	0.093	0.317	0.175	0.344	0.225	0.291
Var7	LAGERVERAENDERUNG + STATISTISCHE DIFFERENZ	0.045	-0.666	0.448	0.085	0.008	-0.142	1.378	0.211	0.000	0.000
Var8	EXPORTE I.W.S.	2.692	0.775	-0.606	2.559	3.060	3.410	5.232	4.378	1.007	2.363
Var9	WAREN	0.961	0.668	-0.886	2.539	3.000	1.778	5.422	3.284	0.619	1.891
Var10	DIENTSTLEISTUNGEN	0.397	0.490	0.216	0.302	-0.108	0.633	-0.371	-0.787	0.080	0.179
Var11	IMPORTE I.W.S.	-2.858	-0.819	0.298	-3.752	-3.328	-3.185	-4.570	-3.694	-1.346	-2.530
Var12	WAREN	-2.106	-0.531	1.473	-3.466	-1.313	-1.798	-3.260	-3.401	-1.088	-2.102
Var13	DIENTSTLEISTUNGEN	-0.313	0.049	0.168	-0.085	-0.059	-0.560	0.465	0.338	-0.037	-0.056
GDP	BRUTTO-INLANDSPRODUKT	3.424	1.340	0.513	2.382	1.689	1.982	2.520	3.252	1.873	2.317

TAB. 1/3 : INDIKATOREN DER OESTERREICHISCHEN WIRTSCHAFT

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Var1	INVESTITIONSQUOTE ABSOLUTE DIFFERENZEN	23.963 0.69	23.499 -0.46	22.825 -0.68	23.822 1.00	23.789 -0.03	23.728 -0.06	23.697 -0.03	23.941 0.24	24.151 0.21	24.274 0.12
UREU	ARBEITSLOSENRATE EU DEF. ABSOLUTE DIFFERENZEN	. .	. .	. .	3.80 .	3.90 0.10	4.40 0.50	4.40 0.00	4.70 0.30	4.50 -0.20	4.40 -0.10
Var2	SPARQUOTE ABSOLUTE DIFFERENZEN	13.184 0.951	10.165 -3.019	9.127 -1.038	9.99 0.863	9.772 -0.218	7.819 -1.954	7.368 -0.451	8.283 0.915	7.980 -0.302	8.560 0.580
Var3	DISPONIBLE EINKOMMEN REAL	1001.943 4.1%	997.148 -0.5%	993.853 -0.3%	1021.714 2.8%	1049.682 2.7%	1047.606 -0.2%	1050.012 0.2%	1078.118 2.7%	1096.640 1.7%	1131.734 3.2%
Var4	REALZINSSATZ ABSOLUTE DIFFERENZEN	4.946 -0.33	4.058 -0.89	3.959 -0.10	3.825 -0.13	4.137 0.31	3.628 -0.51	3.252 -0.38	3.358 0.11	3.028 -0.33	2.966 -0.06
LQB	BEREINIGTE LOHNQUOTE ABSOLUTE DIFFERENZEN	69.410 0.34	69.813 0.40	70.594 0.78	70.013 -0.58	69.115 -0.90	68.125 -0.99	66.452 -1.67	66.315 -0.14	67.011 0.70	66.709 -0.30
Var5	REALLOEHNE, BRUTTO JE AKTIV BESCH.	232.51 3.5%	236.17 1.6%	238.37 0.9%	238.36 0.0%	243.66 2.2%	241.34 -1.0%	238.08 -1.4%	242.05 1.7%	245.59 1.5%	247.46 0.8%
PRLEA	ARBEITSPRODUKTIVITAET JE AKTIV BESCH.	522.510 1.4%	525.158 0.5%	529.254 0.8%	538.977 1.8%	547.966 1.7%	561.946 2.6%	573.634 2.1%	586.402 2.2%	593.063 1.1%	603.793 1.8%
Var6	FINANZIERUNGSSALDO VGR IN PROZENT DES BIP ABSOLUTE DIFFERENZEN	3.01 0.57	1.98 -1.03	4.24 2.26	4.95 0.71	5.09 0.14	3.74 -1.35	1.88 -1.86	2.11 0.24	2.27 0.16	2.43 0.16

TAB. 2 : KOMPONENTEN DER NACHFRAGE

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
C\$	PRIVATER KONSUM	1043.736 5.8%	1115.792 6.9%	1160.166 4.0%	1218.518 5.0%	1272.152 4.4%	1334.404 4.9%	1371.494 2.8%	1406.882 2.6%	1445.789 2.8%	1500.740 3.8%
CNP\$	EIGENKONSUM NON-PROFIT	29.268 10.1%	31.885 8.9%	33.908 6.3%	36.561 7.8%	38.995 6.7%	40.744 4.5%	41.927 2.9%	42.939 2.4%	44.723 4.2%	46.431 3.8%
CP\$	OEFFENTLICHER KONSUM	367.799 8.8%	398.258 8.3%	429.574 7.9%	454.957 5.9%	469.421 3.2%	480.334 2.3%	478.189 -0.4%	492.650 3.0%	506.388 2.8%	520.919 2.9%
IF\$	BRUTTO-ANLAGE- INVESTITIONEN	466.285 10.5%	483.440 3.7%	485.099 0.3%	533.122 9.9%	553.988 3.9%	572.952 3.4%	595.825 4.0%	627.860 5.4%	650.286 3.6%	676.238 4.0%
IFE\$	AUSRUESTUNGS- INVESTITIONEN	195.091 8.6%	192.392 -1.4%	179.179 -6.9%	197.277 10.1%	204.438 3.6%	209.895 2.7%	219.419 4.5%	237.773 8.4%	250.786 5.5%	263.392 5.0%
IFC\$	BAUINVESTITIONEN	245.228 12.4%	263.040 7.3%	276.030 4.9%	304.316 10.2%	315.197 3.6%	330.771 4.9%	341.980 3.4%	353.745 3.4%	362.265 2.4%	374.121 3.3%
DIFII\$	LAGERVERAENDERUNGEN UND STATISTISCHE DIFFERENZ ABSOLUTE DIFFERENZEN	22.027 5.049	8.245 -13.782	2.696 -5.549	-1.098 -3.794	3.782 4.880	0.457 -3.325	41.376 40.919	47.432 6.056	51.757 4.325	53.310 1.553
VD\$	INLANDSNACHFRAGE	1929.115 7.8%	2037.620 5.6%	2111.443 3.6%	2242.060 6.2%	2338.338 4.3%	2428.891 3.9%	2528.811 4.1%	2617.763 3.5%	2698.946 3.1%	2797.646 3.7%
X\$	EXPORTE I.W.S.	774.706 6.4%	791.618 2.2%	786.507 -0.6%	838.841 6.7%	900.905 7.4%	967.712 7.4%	1064.627 10.0%	1144.755 7.5%	1173.861 2.5%	1231.420 4.9%
M\$	IMPORTE I.W.S.	757.999 7.5%	771.967 1.8%	772.607 0.1%	842.963 9.1%	910.504 8.0%	981.963 7.8%	1079.071 9.9%	1139.946 5.6%	1180.176 3.5%	1243.202 5.3%
GDP\$	B I P ZU MARKTPREISEN	1945.822 7.3%	2057.271 5.7%	2125.343 3.3%	2237.938 5.3%	2328.739 4.1%	2414.640 3.7%	2514.367 4.1%	2622.572 4.3%	2692.634 2.7%	2785.868 3.5%

TAB. 3 : KOMPONENTEN DER NACHFRAGE (MRD.S ZU PREISEN VON 1983)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
C	PRIVATER KONSUM	846.121 2.8%	870.902 2.9%	877.498 0.8%	892.853 1.7%	918.936 2.9%	937.085 2.0%	943.798 0.7%	959.535 1.7%	978.835 2.0%	1003.779 2.5%
CNP	EIGENKONSUM NON-PROFIT	20.352 3.2%	21.309 4.7%	20.986 -1.5%	21.750 3.6%	22.071 1.5%	22.720 2.9%	23.055 1.5%	23.369 1.4%	23.809 1.9%	24.230 1.8%
CP	OEFFENTLICHER KONSUM	260.585 2.2%	265.839 2.0%	273.091 2.7%	279.845 2.5%	279.728 0.0%	281.432 0.6%	270.488 -3.9%	273.932 1.3%	277.479 1.3%	281.086 1.3%
IF	BRUTTO-ANLAGE- INVESTITIONEN	386.643 6.3%	387.120 0.1%	379.395 -2.0%	411.101 8.4%	416.033 1.2%	426.454 2.5%	438.335 2.8%	458.985 4.7%	474.574 3.4%	490.094 3.3%
IFE	AUSRUESTUNGS- INVESTITIONEN	172.707 6.5%	166.385 -3.7%	154.475 -7.2%	171.480 11.0%	173.568 1.2%	179.272 3.3%	188.274 5.0%	203.051 7.8%	214.219 5.5%	224.059 4.6%
IFC	BAUINVESTITIONEN	193.957 6.2%	199.646 2.9%	203.027 1.7%	217.158 7.0%	218.643 0.7%	223.807 2.4%	226.713 1.3%	232.570 2.6%	236.524 1.7%	241.727 2.2%
DIFII	LAGERVERAENDERUNGEN UND STATISTISCHE DIFFERENZ ABSOLUTE DIFFERENZEN	7.975 0.674	-2.253 -10.228	4.719 6.972	6.054 1.335	6.185 0.131	3.870 -2.315	26.754 22.884	30.355 3.601	30.355 0.000	30.355 0.000
VD	INLANDSNACHFRAGE	1521.676 3.6%	1542.917 1.4%	1555.689 0.8%	1611.603 3.6%	1642.953 1.9%	1671.561 1.7%	1702.430 1.8%	1746.176 2.6%	1785.052 2.2%	1829.546 2.5%
X	EXPORTE I.W.S.	714.435 5.9%	726.344 1.7%	716.915 -1.3%	756.951 5.6%	805.956 6.5%	861.502 6.9%	948.411 10.1%	1022.954 7.9%	1040.665 1.7%	1082.990 4.1%
M	IMPORTE I.W.S.	700.276 6.5%	712.850 1.8%	708.212 -0.7%	766.903 8.3%	820.213 7.0%	872.091 6.3%	948.005 8.7%	1010.916 6.6%	1034.579 2.3%	1079.902 4.4%
GDP	B I P ZU MARKTPREISEN	1535.835 3.4%	1556.411 1.3%	1564.392 0.5%	1601.651 2.4%	1628.696 1.7%	1660.972 2.0%	1702.836 2.5%	1758.214 3.3%	1791.137 1.9%	1832.634 2.3%

TAB. 4 : PREISINDIZES 1983 = 100

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
PC	PRIVATER KONSUM	123.355 2.9%	128.119 3.9%	132.213 3.2%	136.475 3.2%	138.438 1.4%	142.399 2.9%	145.316 2.0%	146.621 0.9%	147.704 0.7%	149.506 1.2%
PCP	OEFFENTLICHER KONSUM	141.144 6.4%	149.812 6.1%	157.301 5.0%	162.575 3.4%	167.813 3.2%	170.675 1.7%	176.788 3.6%	179.844 1.7%	182.496 1.5%	185.324 1.5%
PIF	BRUTTO-ANLAGE- INVESTITIONEN	120.598 3.9%	124.881 3.6%	127.861 2.4%	129.682 1.4%	133.160 2.7%	134.353 0.9%	135.929 1.2%	136.793 0.6%	137.025 0.2%	137.981 0.7%
PIFE	AUSRUESTUNGS- INVESTITIONEN	112.961 1.9%	115.631 2.4%	115.992 0.3%	115.044 -0.8%	117.786 2.4%	117.082 -0.6%	116.542 -0.5%	117.100 0.5%	117.070 0.0%	117.555 0.4%
PIFC	BAUINVESTITIONEN	126.434 5.8%	131.753 4.2%	135.957 3.2%	140.136 3.1%	144.161 2.9%	147.793 2.5%	150.843 2.1%	152.103 0.8%	153.162 0.7%	154.770 1.0%
PVD	INLANDSNACHFRAGE	126.776 4.0%	132.063 4.2%	135.724 2.8%	139.120 2.5%	142.325 2.3%	145.307 2.1%	148.541 2.2%	149.914 0.9%	151.197 0.9%	152.910 1.1%
PX	EXPORTE I.W.S.	108.436 0.4%	108.987 0.5%	109.707 0.7%	110.818 1.0%	111.781 0.9%	112.328 0.5%	112.254 -0.1%	111.907 -0.3%	112.799 0.8%	113.706 0.8%
PM	IMPORTE I.W.S.	108.243 1.0%	108.293 0.0%	109.093 0.7%	109.918 0.8%	111.008 1.0%	112.599 1.4%	113.825 1.1%	112.764 -0.9%	114.073 1.2%	115.122 0.9%
PGDP	B I P ZU MARKTPREISEN	126.695 3.7%	132.180 4.3%	135.857 2.8%	139.727 2.8%	142.982 2.3%	145.375 1.7%	147.658 1.6%	149.161 1.0%	150.331 0.8%	152.014 1.1%

TAB. 5 : EXPORTE UND IMPORTE LT. VGR (MRD. S ZU LAUFENDEN PREISEN)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
XG\$	WARENEXPORTE	479.309 2.5%	486.038 1.4%	468.277 -3.7%	512.989 9.5%	567.557 10.6%	597.988 5.4%	698.288 16.8%	756.612 8.4%	771.801 2.0%	812.955 5.3%
XSO\$	EXPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	82.323 12.7%	92.487 12.3%	99.755 7.9%	108.410 8.7%	111.003 2.4%	128.000 15.3%	117.558 -8.2%	100.636 -14.4%	103.881 3.2%	110.075 6.0%
XST\$	REISEVERKEHR	154.437 5.1%	159.640 3.4%	157.520 -1.3%	150.183 -4.7%	147.052 -2.1%	147.469 0.3%	150.433 2.0%	158.438 5.3%	166.517 5.1%	173.416 4.1%
XADJ\$	EXPORTE ADJUSTMENT	58.637 44.6%	53.453 -8.8%	60.955 14.0%	67.259 10.3%	75.293 11.9%	94.255 25.2%	98.348 4.3%	129.069 31.2%	131.662 2.0%	134.974 2.5%
X\$	EXPORTE I.W.S.	774.706 6.4%	791.618 2.2%	786.507 -0.6%	838.841 6.7%	900.905 7.4%	967.712 7.4%	1064.627 10.0%	1144.755 7.5%	1173.861 2.5%	1231.420 4.9%
MG\$	WARENIMPORTE	585.907 6.3%	588.666 0.5%	562.313 -4.5%	623.314 10.8%	648.180 4.0%	682.529 5.3%	749.018 9.7%	798.188 6.6%	827.142 3.6%	874.647 5.7%
MSO\$	IMPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	66.238 14.8%	68.064 2.8%	67.623 -0.6%	72.134 6.7%	76.047 5.4%	93.224 22.6%	81.273 -12.8%	73.999 -9.0%	76.236 3.0%	79.159 3.8%
MST\$	REISEVERKEHR	83.566 -2.9%	92.240 10.4%	96.093 4.2%	107.356 11.7%	117.547 9.5%	124.780 6.2%	131.629 5.5%	129.426 -1.7%	134.705 4.1%	140.142 4.0%
MADJ\$	IMPORTE ADJUSTMENT	22.288 125.8%	22.997 3.2%	46.578 102.5%	40.159 -13.8%	68.730 71.1%	81.430 18.5%	117.151 43.9%	138.333 18.1%	142.093 2.7%	149.254 5.0%
M\$	IMPORTE I.W.S.	757.999 7.5%	771.967 1.8%	772.607 0.1%	842.963 9.1%	910.504 8.0%	981.963 7.8%	1079.071 9.9%	1139.946 5.6%	1180.176 3.5%	1243.202 5.3%

TAB. 6 : EXPORTE UND IMPORTE LT. VGR (MRD. S ZU PREISEN 1983)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
XG	WARENEXPORTE	466.254 3.2%	476.508 2.2%	462.724 -2.9%	502.438 8.6%	550.492 9.6%	579.446 5.3%	669.500 15.5%	725.420 8.4%	736.301 1.5%	770.171 4.6%
XSO	EXPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	65.343 9.9%	72.861 11.5%	76.217 4.6%	80.940 6.2%	79.212 -2.1%	89.527 13.0%	83.358 -6.9%	69.955 -16.1%	71.354 2.0%	74.565 4.5%
XST	REISEVERKEHR	125.798 1.6%	124.570 -1.0%	117.742 -5.5%	107.697 -8.5%	103.223 -4.2%	101.197 -2.0%	101.260 0.1%	105.145 3.8%	109.351 4.0%	112.741 3.1%
XADJ	EXPORTE ADJUSTMENT	57.040 45.6%	52.405 -8.1%	60.232 14.9%	65.876 9.4%	73.029 10.9%	91.332 25.1%	94.293 3.2%	122.434 29.8%	123.658 1.0%	125.513 1.5%
X	EXPORTE I.W.S.	714.435 5.9%	726.344 1.7%	716.915 -1.3%	756.951 5.6%	805.956 6.5%	861.502 6.9%	948.411 10.1%	1022.954 7.9%	1040.665 1.7%	1082.990 4.1%
MG	WARENIMPORTE	563.372 5.9%	571.520 1.4%	548.598 -4.0%	602.818 9.9%	623.850 3.5%	653.138 4.7%	707.288 8.3%	765.197 8.2%	784.327 2.5%	821.975 4.8%
MSO	IMPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	48.555 10.6%	47.796 -1.6%	45.181 -5.5%	46.511 2.9%	47.450 2.0%	56.574 19.2%	48.855 -13.6%	43.099 -11.8%	43.745 1.5%	44.752 2.3%
MST	REISEVERKEHR	68.179 -0.062	73.201 0.074	74.314 0.015	83.855 0.128	91.494 0.091	94.746 0.036	95.661 0.010	91.214 -0.046	93.429 0.024	95.575 0.023
MADJ	IMPORTE ADJUSTMENT	20.170 119.8%	20.333 0.8%	40.119 97.3%	33.719 -16.0%	57.419 70.3%	67.633 17.8%	96.201 42.2%	111.406 15.8%	113.077 1.5%	117.600 4.0%
M	IMPORTE I.W.S.	700.276 6.5%	712.850 1.8%	708.212 -0.7%	766.903 8.3%	820.213 7.0%	872.091 6.3%	948.005 8.7%	1010.916 6.6%	1034.579 2.3%	1079.902 4.4%

TAB. 7 : EXPORT- UND IMPORTPREISINDIZES LT VGR (1983 = 100)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
PXG	WARENEXPORTE	102.800 -0.7%	102.000 -0.8%	101.200 -0.8%	102.100 0.9%	103.100 1.0%	103.200 0.1%	104.300 1.1%	104.300 0.0%	104.821 0.5%	105.555 0.7%
PXSO	EXPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	125.986 2.5%	126.936 0.8%	130.883 3.1%	133.939 2.3%	140.134 4.6%	142.974 2.0%	141.028 -1.4%	143.858 2.0%	145.584 1.2%	147.623 1.4%
PXST	REISEVERKEHR	122.766 3.5%	128.153 4.4%	133.784 4.4%	139.450 4.2%	142.460 2.2%	145.725 2.3%	148.561 1.9%	150.685 1.4%	152.277 1.1%	153.818 1.0%
PX	EXPORTE I.W.S.	108.436 0.4%	108.987 0.5%	109.707 0.7%	110.818 1.0%	111.781 0.9%	112.328 0.5%	112.254 -0.1%	111.907 -0.3%	112.799 0.8%	113.706 0.8%
PMG	WARENIMPORTE	104.000 0.4%	103.000 -1.0%	102.500 -0.5%	103.400 0.9%	103.900 0.5%	104.500 0.6%	105.900 1.3%	104.311 -1.5%	105.459 1.1%	106.408 0.9%
PMSO	IMPORTE VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	136.418 3.8%	142.405 4.4%	149.671 5.1%	155.090 3.6%	160.268 3.3%	164.782 2.8%	166.356 1.0%	171.695 3.2%	174.271 1.5%	176.885 1.5%
PMST	REISEVERKEHR	122.569 3.5%	126.009 2.8%	129.307 2.6%	128.026 -1.0%	128.475 0.4%	131.699 2.5%	137.599 4.5%	141.893 3.1%	144.178 1.6%	146.629 1.7%
PM	IMPORTE I.W.S.	108.243 1.0%	108.293 0.0%	109.093 0.7%	109.918 0.8%	111.008 1.0%	112.599 1.4%	113.825 1.1%	112.764 -0.9%	114.073 1.2%	115.122 0.9%
Var1	PX/PM*100 TERMS OF TRADE, GESAMT	100.179 -0.6%	100.640 0.5%	100.563 -0.1%	100.819 0.3%	100.696 -0.1%	99.760 -0.9%	98.619 -1.1%	99.240 0.6%	98.883 -0.4%	98.770 -0.1%
Var2	PXG/PMG*100 TERMS OF TRADE, GUETER	98.846 -1.1%	99.029 0.2%	98.732 -0.3%	98.743 0.0%	99.230 0.5%	98.756 -0.5%	98.489 -0.3%	99.989 1.5%	99.396 -0.6%	99.199 -0.2%

TAB. 8 : LEISTUNGSBILANZ LAUT OeNB (ESVG 95) MRD. S ZU LAUFENDEN PREISEN

		1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
BPG	SALDO GUETER	-84.106	-75.298	-90.223	-67.064	-77.035	-51.977	-50.806	-64.879	-68.665
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	.	8.808	-14.925	23.159	-9.971	25.058	1.171	-14.073	-3.786
BPST	SALDO REISEVERKEHR	64.298	58.086	39.537	26.485	18.633	10.847	20.693	25.815	27.280
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	.	-6.212	-18.549	-13.052	-7.852	-7.786	9.846	5.122	1.465
BPSO	SALDO SONST. DIENSTE	38.522	29.687	44.510	20.007	29.533	1.898	12.798	12.639	12.060
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	.	-8.835	14.823	-24.503	9.526	-27.635	10.900	-0.159	-0.579
BPOP	SALDO SONST. POSITIONEN	-15.599	-12.446	-14.597	-16.191	-3.073	-1.437	-13.134	-11.130	-10.000
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	.	3.153	-2.151	-1.594	13.118	1.636	-11.697	2.004	1.130
BPTR	SALDO TRANSFERS	-11.077	-11.704	-12.329	-17.258	-18.817	-20.731	-24.003	-24.500	-24.500
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	.	-0.627	-0.625	-4.929	-1.559	-1.914	-3.272	-0.497	0.000
BPC	LEISTUNGSBILANZ	-7.962	-11.675	-33.102	-54.021	-50.759	-61.400	-54.452	-62.056	-63.838
	ABSOLUTE DIFFERENZEN	-8.782	-3.713	-21.427	-20.919	3.262	-10.641	6.948	-7.604	-1.782

TAB. 9 : AUSSENHANDELSVERFLECHTUNG OESTERREICHS (PROZENT BZW. PROZENTPUNKTE)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Var1	M\$/GDP\$*100	38.955	37.524	36.352	37.667	39.099	40.667	42.916	43.467	43.830	44.625
	IMPORTQUOTE, GESAMT ABSOLUTE DIFFERENZEN	0.087	-1.431	-1.172	1.315	1.432	1.568	2.249	0.551	0.363	0.796
Var2	MG\$/GDP\$*100	30.111	28.614	26.458	27.852	27.834	28.266	29.790	30.435	30.719	31.396
	IMPORTQUOTE, GUETER ABSOLUTE DIFFERENZEN	-0.287	-1.497	-2.156	1.395	-0.018	0.432	1.523	0.646	0.283	0.677
Var3	X\$/GDP\$*100	39.814	38.479	37.006	37.483	38.686	40.077	42.342	43.650	43.595	44.202
	EXPORTQUOTE, GESAMT ABSOLUTE DIFFERENZEN	-0.347	-1.335	-1.473	0.477	1.204	1.390	2.265	1.308	-0.055	0.607
Var4	XG\$/GDP\$*100	24.633	23.625	22.033	22.922	24.372	24.765	27.772	28.850	28.663	29.181
	EXPORTQUOTE, GUETER ABSOLUTE DIFFERENZEN	-1.163	-1.007	-1.592	0.889	1.449	0.393	3.007	1.078	-0.187	0.518
Var5	BPC/GDP\$*100	0.042	-0.387	-0.549	-1.479	-2.320	-2.102	-2.442	-2.076	-2.305	-2.291
	LEISTUNGSBILANZQUOTE ABSOLUTE DIFFERENZEN	-0.710	-0.429	-0.162	-0.930	-0.841	0.218	-0.340	0.366	-0.228	0.013

TAB. 10 : ARBEITSMARKT

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
POPWAT	ERWERBSFAEHIGE BEVOELKERUNG IN 1000	5069.800 1.2%	5138.700 1.4%	5188.400 1.0%	5210.200 0.4%	5221.600 0.2%	5237.000 0.3%	5254.500 0.3%	5266.000 0.2%	5268.300 0.0%	5261.400 -0.1%
TLFPR	ERWERBSQUOTE	70.853 1.1%	71.032 0.3%	70.701 -0.5%	70.377 -0.5%	70.002 -0.5%	69.623 -0.5%	69.613 0.0%	69.965 0.5%	70.114 0.2%	70.317 0.3%
TLF	ERWERBSPERSONEN	3592.080 2.3%	3650.108 1.6%	3668.274 0.5%	3666.773 0.0%	3655.202 -0.3%	3646.161 -0.2%	3657.817 0.3%	3684.359 0.7%	3693.829 0.3%	3699.646 0.2%
Var1	INLAENDISCHE ERWERBSPERSONEN	3305.145 0.9%	3354.247 1.5%	3363.679 0.3%	3350.310 -0.4%	3330.009 -0.6%	3318.203 -0.4%	3331.214 0.4%	3358.156 0.8%	3364.111 0.2%	3368.437 0.1%
DLFFOR	AUSLAENDISCHES ARBEITS- KRAEFTEANGEBOT	286.935 21.6%	295.861 3.1%	304.596 3.0%	316.463 3.9%	325.194 2.8%	327.957 0.8%	326.307 -0.5%	327.045 0.2%	329.718 0.8%	331.209 0.5%
SEG	SELBSTAENDIG ERWERBSTAETIGE	409.700 -1.5%	401.200 -2.1%	391.100 -2.5%	381.100 -2.6%	371.300 -2.6%	368.400 -0.8%	368.900 0.1%	369.900 0.3%	371.057 0.3%	372.623 0.4%
DLF	ARBEITSKRAEFTEANGEBOT	3182.380 2.8%	3248.908 2.1%	3277.174 0.9%	3285.673 0.3%	3283.902 -0.1%	3277.761 -0.2%	3288.917 0.3%	3314.459 0.8%	3322.772 0.3%	3327.023 0.1%
LEA	UNSELBSTAENDIG AKTIV-BESCHAEFTIGTE	2939.340 2.0%	2963.701 0.8%	2955.841 -0.3%	2971.650 0.5%	2972.259 0.0%	2955.750 -0.6%	2968.506 0.4%	2998.307 1.0%	3020.146 0.7%	3035.204 0.5%
LENACT	KUG-BEZIEHER UND PRAESENZDIENER	58.011 20.8%	92.109 58.8%	99.069 7.6%	99.082 0.0%	95.927 -3.2%	91.504 -4.6%	87.063 -4.9%	78.359 -10.0%	73.000 -6.8%	70.000 -4.1%
UN	ARBEITSLOSE	185.029 11.6%	193.098 4.4%	222.264 15.1%	214.941 -3.3%	215.716 0.4%	230.507 6.9%	233.348 1.2%	237.794 1.9%	229.626 -3.4%	221.819 -3.4%
UR	ARBEITSLOSENRATE NAT.DEF. ABSOLUTE DIFFERENZEN	5.814 0.456	5.943 0.129	6.782 0.839	6.542 -0.240	6.569 0.027	7.032 0.464	7.095 0.063	7.174 0.079	6.911 -0.264	6.667 -0.243

TAB. 11 : EINKOMMENSVERTEILUNG (MRD. S ZU LAUFENDEN PREISEN)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
GDP\$	BIP ZU MARKTPREISEN NOM.	1945.822 7.3%	2057.271 5.7%	2125.343 3.3%	2237.938 5.3%	2328.739 4.1%	2414.640 3.7%	2514.367 4.1%	2622.572 4.3%	2692.634 2.7%	2785.868 3.5%
DEP\$	ABSCHREIBUNGEN LT. VGR	235.159 7.6%	252.567 7.4%	270.078 6.9%	288.691 6.9%	306.784 6.3%	324.700 5.8%	344.200 6.0%	369.000 7.2%	391.140 6.0%	415.391 6.2%
TIV	INDIREKTE STEUERN LT. VGR	305.779 6.2%	325.823 6.6%	340.005 4.4%	356.603 4.9%	367.404 3.0%	387.366 5.4%	411.696 6.3%	426.144 3.5%	439.356 3.1%	452.182 2.9%
SUBV	SUBVENTIONEN LT. VGR	60.462 17.3%	62.878 4.0%	67.630 7.6%	57.212 -15.4%	69.403 21.3%	68.493 -1.3%	73.477 7.3%	72.394 -1.5%	72.684 0.4%	73.919 1.7%
YF\$	FAKTOREINKOMMEN AUS DEM AUSLAND, NETTO	-13.092 79.9%	-9.660 -26.2%	-9.429 -2.4%	-8.237 -12.6%	-7.624 -7.4%	-7.567 -0.7%	-3.369 -55.5%	-2.394 -28.9%	-2.394 0.0%	-2.394 0.0%
Y\$	NETTO-NATIONALPRODUKT NOMINELL	1452.254 7.5%	1532.099 5.5%	1573.461 2.7%	1641.619 4.3%	1716.330 4.6%	1763.500 2.7%	1828.579 3.7%	1897.428 3.8%	1932.427 1.8%	1989.820 3.0%
ZSSV	ZINSEN FUER DIE STAATSSCHULD LT. VGR	81.898 11.6%	87.451 6.8%	91.950 5.1%	91.058 -1.0%	102.392 12.4%	105.890 3.4%	100.803 -4.8%	105.520 4.7%	109.773 4.0%	116.130 5.8%
ZKSV	ZINSEN FUER DIE KONSUMENTENSCHULD LT. VGR	38.826 28.5%	42.816 10.3%	43.333 1.2%	43.839 1.2%	44.074 0.5%	43.237 -1.9%	44.635 3.2%	46.600 4.4%	47.389 1.7%	49.484 4.4%
YWGG\$	BRUTTO-LOHNSUMME LT. VGR	1036.710 8.5%	1105.302 6.6%	1151.169 4.1%	1195.303 3.8%	1237.075 3.5%	1252.986 1.3%	1267.509 1.2%	1313.118 3.6%	1351.688 2.9%	1385.513 2.5%
EBU	EINKOMMEN AUS BESITZ UND UNTERNEHMUNG	536.268 7.4%	557.064 3.9%	557.575 0.1%	581.213 4.2%	625.721 7.7%	659.641 5.4%	706.508 7.1%	736.430 4.2%	737.895 0.2%	769.887 4.3%

TAB. 12 : DISPONIBLES EINKOMMEN (MRD. S ZU LAUFENDEN PREISEN)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
YWGG\$	BRUTTOLOHNSUMME LT. VGR	1036.710 8.5%	1105.302 6.6%	1151.169 4.1%	1195.303 3.8%	1237.075 3.5%	1252.986 1.3%	1267.509 1.2%	1313.118 3.6%	1351.688 2.9%	1385.513 2.5%
EBUS	SONSTIGE EINKOMMEN AUS BESITZ UND UNTERNEHMUNG	391.653 7.9%	397.286 1.4%	382.010 -3.8%	404.466 5.9%	441.045 9.0%	479.760 8.8%	511.865 6.7%	533.500 4.2%	535.152 0.3%	558.354 4.3%
TRANSV	TRANSFERS LAUT VGR	384.402 7.6%	415.574 8.1%	463.392 11.5%	493.940 6.6%	511.413 3.5%	526.730 3.0%	528.915 0.4%	544.900 3.0%	566.696 4.0%	591.631 4.4%
ZKSV	ZINSEN FUER DIE KONSUMENTENSCHULD	38.826 28.5%	42.816 10.3%	43.333 1.2%	43.839 1.2%	44.074 0.5%	43.237 -1.9%	44.635 3.2%	46.600 4.4%	47.389 1.7%	49.484 4.4%
TDHV	DIREKTE STEUERN DER PRIVATEN HAUSHALTE	227.462 11.8%	249.864 9.8%	267.853 7.2%	265.798 -0.8%	286.510 7.8%	306.114 6.8%	331.161 8.2%	347.769 5.0%	359.308 3.3%	356.453 -0.8%
SVB	SOZIALVERSICHERUNGS- BEITRAEGE	238.882 8.3%	262.302 9.8%	280.022 6.8%	300.523 7.3%	315.815 5.1%	329.098 4.2%	338.422 2.8%	346.400 2.4%	355.756 2.7%	364.838 2.6%
IMPP\$	IMPUTIERTE PENSIONS- BEITRAEGE	49.817 8.3%	53.117 6.6%	56.260 5.9%	54.418 -3.3%	55.622 2.2%	53.631 -3.6%	52.843 -1.5%	53.000 0.3%	54.325 2.5%	55.683 2.5%
RYD\$	DISPONIBLES EINKOMMEN REST	21.827 2.5%	32.526 49.0%	35.100 7.9%	34.751 -1.0%	34.358 -1.1%	35.611 3.6%	15.387 -56.8%	17.000 10.5%	17.000 0.0%	17.000 0.0%
YD\$	DISPONIBLES EINKOMMEN NOMINELL	1235.951 7.1%	1277.537 3.4%	1314.003 2.9%	1394.380 6.1%	1453.154 4.2%	1491.785 2.7%	1525.841 2.3%	1580.750 3.6%	1619.777 2.5%	1692.014 4.5%

TAB. 13 : MONETAERER BEREICH (JAHRES DURCHSCHNITTE)

		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
BGK	BARGELD OHNE GOLD- UND SILBERMÜNZEN	108.417 7.1%	115.139 6.2%	122.678 6.5%	129.094 5.2%	135.077 4.6%	142.709 5.6%	145.390 1.9%	141.179 -2.9%	141.302 0.1%	142.391 0.8%
SI	SICHTEINLAGEN	156.711 5.1%	164.388 4.9%	180.677 9.9%	207.393 14.8%	228.075 10.0%	262.576 15.1%	281.994 7.4%	312.116 10.7%	389.912 [*] 18.3%	423.643 [*] 8.7%
M1	GELDMENGE M1	265.127 5.9%	279.527 5.4%	303.355 8.5%	336.487 10.9%	363.152 7.9%	405.284 11.6%	427.384 5.5%	453.295 6.1%	531.215 [*] 12.9%	566.034 [*] 6.6%
TE	TERMINEINLAGEN INKL. AUFGENOMMENE GELDER	164.757 -10.8%	137.741 -16.4%	114.135 -17.1%	101.310 -11.2%	111.417 10.0%	105.470 -5.3%	100.854 -4.4%	99.634 -1.2%	229.662 [*] 108.9%	281.262 [*] 22.5%
SP	SPAREINLAGEN	1198.195 9.9%	1289.876 7.7%	1376.533 6.7%	1445.395 5.0%	1501.866 3.9%	1550.190 3.2%	1588.122 2.4%	1616.302 1.8%	1679.043 [*] -0.7%	1680.691 [*] 0.1%
D	EINLAGEVOLUMEN	1519.663 6.7%	1592.006 4.8%	1671.346 5.0%	1754.098 5.0%	1841.357 5.0%	1918.235 4.2%	1970.969 2.7%	2028.051 2.9%	2298.617 [*] 7.9%	2385.596 [*] 3.8%
KV	KREDITVOLUMEN	1902.688 9.2%	2042.125 7.3%	2148.359 5.2%	2227.041 3.7%	2353.374 5.7%	2497.248 6.1%	2603.403 4.3%	2682.426 3.0%	2795.432 4.2%	2949.974 5.5%
RSEK	SEKUNDAERMARKT- RENDITE i.w.S.	8.69 -0.4%	8.39 -3.5%	6.74 -19.6%	6.67 -1.0%	6.47 -3.1%	5.30 -18.0%	4.82 -9.1%	4.38 -9.2%	3.81 -12.9%	4.09 7.2%
REU3M	DM-/EURO-RENDITE 3M **	8.97 5.1%	8.99 0.2%	6.75 -24.9%	5.28 -21.7%	4.47 -15.4%	3.21 -28.2%	3.29 2.5%	3.50 6.4%	2.67 -23.8%	2.26 -15.3%
REU10J	DM-/EURO-RENDITE 10J **	8.46 -3.8%	7.83 -7.5%	6.51 -16.8%	7.03 7.9%	6.97 -0.8%	6.34 -9.1%	5.68 -10.4%	4.65 -18.1%	4.26 -8.5%	4.35 2.2%

** IHS/RZB-Zinsstrukturmodell.

* Die Werte für 1999 und 2000 sind nicht mit den Werten für 1991-1998 vergleichbar.

TAB. 14 : WECHSELKURSE

	1997	1998	1999
EUR/USD	0.883	0.897	0.936
ATS/USD	12.144	12.347	12.877
	.	1.7%	4.3%
EUR/GBP	1.446	1.487	1.518
ATS/GBP	19.895	20.467	20.885
	.	2.9%	2.0%
EUR/100Y	0.729	0.687	0.788
ATS/100Y	10.03	9.454	10.845
	.	-5.8%	14.7%
EUR/SFR	0.609	0.620	0.626
ATS/SFR	8.380	8.531	8.616
	.	1.8%	1.0%

IHS/RZB-Wechselkursmodell.